

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
20. Okt. 1906.
Erscheint jeden
Sonnabend

Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Rupees, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einl. Porto 7 Rupees, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einl. Porto 8 Rupees. a) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Rupees, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Rupees, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einl. Porto jährlich 16 Rupees oder 20 Mark oder 1 £.
Zur Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 3 Rupees oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam als auch bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Betina Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drockler, Berlin Gubenerstr.

Jahr-
gang VIII.

No. 42.

Wie heben wir die landwirtschaftliche Produktionsfähigkeit unserer Eingeborenen?

Wir stellen heute eine Frage zur Diskussion, für die man sehr oft die Lösung gefunden zu haben glaubte. Leider mußte man sich aber ebenso oft überzeugen, daß das angewandte „System“ nicht der richtige Weg zum Ziele war. Was alles ist nicht schon vorgeschlagen und versucht worden?

Prämien, Kommunalzuschüsse, direkter Zwang bei Strafandrohung, alles hat nichts geholfen.

Unsere eingeborene Bevölkerung beschäftigt sich vorwiegend mit Landwirtschaft, in erster Linie nur des eigenen Unterhalts wegen. Nur ganz nebenbei dient sie dem Geldwerb in eigentlichen Sinne des Wortes. Denn der Verkauf von Lebensmitteln an Durchreisende und Karawanen seitens der an der Karawanenstraße wohnenden Dörfler ist nicht hierher zu rechnen. Diesen ganzen Verkauf betrachten die Leute heute noch als Zwang, nicht als freiwillige Leistung. Viel lieber verwenden sie überschüssige Vorräte an Getreide, sei es Reis, Mais oder Mtama, zum Brauen von Negerbier (Pombe), das sie zur Erntezeit in angemessenen Quantitäten konsumieren. Wollen sie sich einen Nebenverdienst verschaffen, um ihre Hüttensteuer zu bezahlen, um sich neue Stoffe zu kaufen oder sonst ihre Lebenshaltung zu verbessern, so gehen sie viel lieber in den Busch (Bori) und sammeln Wachs oder Kautschuk. Oder sie brennen Kohlen im Walde und schaffen sie nach dem nächsten größeren Ort, um sie hier zu verkaufen. Andere beschäftigen sich mit dem Schlagen von Bau- und Brennholz oder schneiden Ebenholzstücke, aber nur die wenigsten widmen sich dem Anbau von Feldfrüchten zum Verkauf. Fragen wir uns, an was das liegt, so ist die Antwort leicht gegeben: die meisten Neger haben noch keinen greifbaren Gewinn ihrer Arbeit kennen gelernt, ihnen fehlt der Anreiz, nach größerem Gewinn zu streben und dadurch direkt dazu beizutragen, die Produktionsfähigkeit und und damit die Exportkraft unserer eingeborenen landwirtschaftlichen Bevölkerung zu heben.

Wie haben bereits vor Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß man mit leichter Mühe den Neger zu nutzbringender landwirtschaftlicher Arbeit zwingen könnte, wenn man ihm in Landbezirken die Hüttensteuer ganz oder teilweise in Naturalien abverlangen würde. Die durch die Steuererziehung in Naturalien verursachte Mühe und Mehrarbeit würde sich durch den vermehrten Anbau von Feldfrüchten wohl bezahlt machen. Jedes Familienhaupt müßte ein bestimmtes Maß Mtama, Mais, Erdnüsse, Sesam oder Baumwolle als Teilbetrag der Steuer abliefern. Daß Maß müßte so fixiert sein, daß das Bezirksamt keinen Schaden hat, dagegen von den Leuten auch nicht allzuviel verlangt wird. Betrügereien müßten streng bestraft werden. Diese Naturalsteuer hätten die Neger an bestimmten Punkten abzuliefern, an denen Kornhäuser zu errichten wären. Jedem dieser Kornhäuser hätte ein zuverlässiger Mann als Aufseher vorzustehen, der unter Assistenz der Zumben und Ältesten die Naturalsteuer entgegennimmt, mißt und über den Empfang quittiert. Derselbe müßte gleichzeitig Erlaubnis haben, etwaige über die Steuer hinausgehende, eingelieferte Naturalien zu einem bestimmten Preise den Leuten ab-

zukaufen, um auf diese Weise die indischen Krämer abzuhalten, die „Chakula“-Lasten zu Spottpreisen zu erwerben. Auf diese Weise wäre es sicher möglich, die Eingeborenen zu veranlassen, sich mehr und intensiver dem Landbau zu widmen, zu ihrem und unserem Nutzen.

Wir hoffen, daß diese oder jene Bezirksverwaltung einen Versuch in dieser Richtung machen wird. Die segensreiche Wirkung wird man bald spüren.

Das Detachement Johannes vom Oktober 1905 bis August 1906.

Genau vor einem Jahre, am 17. Oktober 1905 begannen die die Hauptereignisse des ganzen Feldzuges gegen die Aufständischen in sich schließenden Operationen des Detachements Johannes, die erst im August dieses Jahres nach Lösung der dem Major Johannes gestellten Aufgabe ihr Ende erreicht hatten. Wir beginnen in der heutigen Nummer mit der Veröffentlichung der kriegsgerichtlichen Begebenheiten auf Grund der dienstlichen Berichte des Detachementsführers und werden in der Lage sein, dieselben in Fortsetzungen bis zum Abschluß der Operationen folgen zu lassen. Da bis zur Ankunft des Detachements in Uivale sich keine bemerkenswerteren Ereignisse abgepielt haben, so setzen wir mit der Wiedergabe des Berichts dort ein, wo das Detachement den Marsch von Uivale nach Ssongea antritt:

Am 18. November mittags wurde der Marsch von Uivale nach Ssongea angetreten. Am 22. traf ich bei dem auf dem westlichen Ufer des Mbarangandu in der Zwischenzeit errichteten Stappenposten ein.

Auf dem Marsch Uivale — Mbarangandu wurde vom Gegner nichts bemerkt. Die Farm des Ansiedlers Pfüller ist von Grund auf zerstört. Es wurde die Beobachtung gemacht, daß die Aufständischen sich durch Aufschriften auf am Wege stehenden geschälten Bäumen untereinander verständigen. An zwei Stellen fanden sich Inschriften, die besagten, daß die Wandonde nach dem Fall Uivales nach Ungoni gezogen wären, unterwegs aber einen Zusammenstoß mit Askaris gehabt hätten, der die größere Hälfte zur Rückkehr nach Donde veranlaßte.

Am 21. traf ich an der Straße in der Nähe des Mhaye auf ein zerstörtes Europäerlager, anscheinend das des gefallenen Sergeanten Thiele.

Den 23. war ich gezwungen, am Mbarangandu zu verweilen, um die Fertigstellung des dortigen Stappenpostens abzuwarten. Der Rest des Proviantes, pro Mann 3 Pfund, wurde verausgabt. Nach dieser Zeit war das Expeditionskorps auf Requisitionen im feindlichen Gebiet angewiesen.

Von den freigewordenen Trägern sandte ich 80 nach Kilwa zurück, der Rest (etwa 85) waren Wangoni, die hien, mit nach Ssongea gehen zu dürfen, um zu sehen, was aus ihren Angehörigen geworden sei. Ich gestattete ihnen dies in der Erwägung, daß sie bei erzwungener Rücksendung nach der Küste dem schwachen Begleitkommando der Stappenabteilung mit Leichtigkeit entweichen konnten, andererseits aber mir in Ungoni dadurch gute Dienste leisten konnten, daß sie die von den Wangindo ausgestreuten Gerüchte über die Zustände an der Küste — Fall Kilwas, Sindis, Mohoros, Daresalam, Ermordung sämtlicher Europäer und Askaris — zerstreuten.

Am 24. marschierte das gesamte Expeditionskorps von Mbarangandu nach Ssongea ab. Der Stappenposten am Mbarangandu wurde in Ermangelung von Leuten der Stappenabteilung

vorläufig durch 10 Askaris und 20 Irreguläre des Expeditionskorps besetzt.

Es wurde mit allen Vorsichtsmaßregeln in zwei Reihen und mit schußbereiten Maschinengewehren marschiert und mit gleicher Vorsicht gelagert, um gegen einen mit Wahrscheinlichkeit erwarteten Angriff der Wangoni auf die Marschkolonnen oder auf das nächtliche Lager gerüstet zu sein. Von der Kampfweise der Wangoni war mir bekannt, daß sie der der Wahehe ähneln sollte. Von den oben angeführten Wangoniträgern wurden die an der Straße Angefessenen vorausgeschickt, um ihre Angehörigen zu veranlassen, Lebensmittel zu liefern und um Nachrichten über die Lage des Aufstandes einzuziehen. Diese Maßnahme hatte den gewünschten Erfolg.

Ich hörte, daß die Wangoni vor Ssongea und vor Kilole, der Ansiedlung des Arabers Raschid bin Massud liegen sollten und entschloß mich daher zum direkten Marsch nach Ssongea.

Am 29. November traf das Expeditionskorps in Ssongea ein, ohne hartnäckig vom Gegner belästigt worden zu sein. Die etwa 320 km von Uivale bis Ssongea waren in elfmal 24 Stunden zurückgelegt worden, wovon ein Tag für den Ausbau des Mbarangandupostens ausfiel. Besonders anerkanntenswert wurde die Leistung der Truppe dadurch, daß die Verpflegung eine ganz ungenügende war. Von dem täglich gelieferten Pfund Reis war ein Teil noch durch Regen verdorben. Diese wiederholten heftigen Regen und die teilweise schon angeschwollenen Flüsse behinderten gleichfalls den Marsch. Auch im eigentlichen Ungoni war die Verpflegung nicht ausreichend, da die Aufständischen Zeit genug hatten, ihre Vorräte in Sicherheit zu bringen.

In Ssongea traf das Expeditionskorps völlig unerwartet ein, da die letzte hier eingetroffene Küstenpost vom 5. September 1905 datiert war. Die Station Ssongea war in hervorragender Weise besetzt. Diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben gewesen, daß die Aufständischen keinen Angriff auf sie gewagt haben. Besetzt war die Station durch die Polizeiabteilung unter dem Bezirksamtmann Hauptmann a. D. Richter, dem sich Stabsarzt Dr. Panse zur Verfügung gestellt hatte. Die unter Oberleutnant Klinghardt eingetroffenen Verstärkungen aus Bismarckburg und Neu-Vangenburg hatten einen Posten an der Rovumabrücke, etwa 48 km westlich Ssongea, besetzt. Dazwischen etwa 11 km südöstlich Mangu, saß der Araber Raschid bin Massud mit seinen Anhängern (etwa 300 wehrfähigen) in Kilole, das gleichfalls stark besetzt war. Der Rest des Bezirkes Ssongea befand sich in vollem Aufruhr.

Die Anstifter und eigentlichen Leiter des Wangoni-Aufstandes sind die Wangindo unter ihrem Führer Omari Ringalla, einem Zumben aus der Nähe Uivales. Wenngleich nicht gesagt sein soll, daß den Wangoni-Sultanen, die sich durch die Einführung einer intensiveren Verwaltung in dem Rest der ihnen verbliebenen Selbständigkeit bedroht glaubten, der Aufstand nicht sehr gelegen kam, ja schon längere Zeit vorher Verhandlungen dieserhalb geschwebt hatten, so kann doch behauptet werden, daß dieser Aufstand ohne äußere Veranlassung jetzt nicht zum Ausbruch gekommen wäre.

Die Eingeborenen waren Ende Oktober vor Ssongea zum Angriff auf die Station verlammt. Während sie sich noch mit Medizinmännern beschäftigten, also nicht zum Kampfe bereit waren, wurden sie durch die Abteilungen Nigmana und Rich-

ter bei Niambengo überrascht, so daß sie sich nach kurzem Maschinengewehrfeuer mit Verlust von etwa acht Toten zurückzogen. Im November hatten sie sich dann wieder an der Straße Songea — Wiedhafen gesammelt. Ein gelungener Überfall einer kleinen Abteilung auf die Karawane des Sekretärs Schulz, der für die Aufständischen entschieden einen großen Erfolg bedeutete, hatte sie dann zu heftigen Angriffen auf den Posten des Oberleutnants Klinghardt ermutigt. Dort erfolglos wandten sie sich gegen Kitole, wo Maschid in arge Bedrängnis geriet. Ende November hatten sie sich dann plötzlich — wohl auf die Nachricht vom Herannahen meines Expeditionskorps — zerstreut.

Von größeren Ansammlungen Aufständischer, die ein geschlossenes Einsehen des Expeditionskorps notwendig gemacht hätten, war nichts mehr bekannt. Nach Angaben des Bezirksamtmanns war südlich der Linie Mahuguro — Songea — Sigangaposten — Wiedhafen hartnäckiger Widerstand nicht zu erwarten. Ich wählte daher die angegebene Linie als Basis, von der aus ich mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Truppen nach Norden vorging. Wünschenswert war, die Südgrenze des Schutzgebietes beobachten zu lassen, um einen Übertritt der Rebellen auf portugiesisches Gebiet zu verhindern. Mit Rücksicht auf die Schwäche der mir zur Verfügung stehenden Abteilungen mußte ich von dieser Maßnahme aber vorläufig Abstand nehmen. Ich teilte das Gebiet nördlich meiner Basis in zwei Teile, deren ungefährliche Grenze von Songea an der Lumetscha bzw. Lumesse und nach Norden zu der Oberlauf des Nutukira bildeten. Döstlich dieser Linie sollte die 13. Feldkompagnie, westlich die 8. Feldkompagnie operieren. Zur Sicherung der Straße Mbaranganduposten — Songea — Wiedhafen sollten die 13. Feldkompagnie bei Niantumbo, die 8. Feldkompagnie in der Landschaft Ruanda (etwa 50 km östlich Wiedhafen) feste Posten nach Art der Stappenposten errichten. Die 8. Feldkompagnie sollte gleichzeitig den Sigangaposten besetzen, um die dort stationierten Leute der Kompagnie Bismarckburg frei zu machen. Oberleutnant Klinghardt erhielt Befehl, sofort nach Bismarckburg abzurücken. Das Gros der 8. und 13. Feldkompagnie sollte im Zentrum der ihnen zur Unterwerfung zugewiesenen Gebiete feste Lager errichten, von denen aus starke Patrouillen operieren konnten, und zwar die 8. Feldkompagnie bei Mkwera und die 13. Feldkompagnie am Kituku.

Fortsetzung folgt in nächster Nummer.

Aus der Kolonie.

— Zur Ansiedlung der Missionen am Kilimandjaro. — Von dem Senior der evangelisch-lutherischen Mission, Herrn Althaus in Mamba erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 40 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vom 7. Oktober 1905 war folgende Auslassung zu lesen: „Wohl ist der weitaus größte Teil des besten Landes am eigentlichen Kilima-Ndjaro an eine Interessengruppe vergeben worden, die in diesem Maße und in solch umfassender Weise niemals zum maßgebenden Faktor am Kilima-Ndjaro hätte werden dürfen. Wir meinen die Missionen“ u. Wir sahen uns damals nicht genötigt, etwas auf diese unzutreffenden Behauptungen zu erwidern. Inzwischen hat aber in Nr. 29 vom 21. Juli 1906 eine ähnliche Behauptung Platz gefunden. In dem Artikel „Zur Deutsch-Russenaniedlung“ heißt es nämlich: „Die Missionen am Kilima-Ndjaro halten die besten Plätze inne“. Da bei fortgesetztem Schweigen unsererseits die Leser dieses Blattes annehmen müssen, daß die Missionen am Kilima-Ndjaro tatsächlich „den weitaus größten Teil des besten Landes“ oder „die besten Plätze“ im Besitz haben, sehen wir uns genötigt, ohne uns auf sonstige Auseinandersetzungen einzulassen, kurz die völlige Grundlosigkeit jener Behauptung festzustellen. Dabei müssen wir uns freilich auf unsere eigene, nämlich die Leipziger Evang. luth. Mission beschränken, bemerken jedoch, daß außer der unsern nur noch eine katholische Missionsgesellschaft in Frage kommt, welche mit drei Stationen am Berge vertreten ist.

Die Leipziger Mission hat am Kilimandjaro 8 gesonderte Grundstücke von ca. 66, 74, 1 $\frac{1}{2}$, 17, 19, 45, 21 und 12 ha inne, das ergibt einen Gesamtflächeninhalt von ca. 255 ha; dazu kommen noch einige Plätze von je ca. 1—2 ha, die uns von den betreffenden Häuptlingen zu

Schulzwecken überlassen sind, ohne daß es bisher zu einem formellen Vertrag gekommen wäre. Es handelt sich also im Ganzen um gut 2 $\frac{1}{2}$ gkm. Nach Hans Meyer und Volkens giebt es aber am Kilima-Ndjaro ein kulturfähiges Gebiet von rund 800 gkm, von denen nach Volkens Ansicht 300—400 gkm unter Ansiedler aufgeteilt werden könnten. Mögen nun durch den Besitz der Katholiken am Kilima-Ndjaro zu unserer 2 $\frac{1}{2}$ gkm wirklich einige weitere Quadratmeter hinzukommen, so wird man doch zugeben müssen, daß sich die Behauptung, „der weitaus größte Teil des besten Landes sei an die Missionen vergeben,“ sehr eigentümlich ausnimmt. — Oder messen wir unsere ca. 250 ha noch in anderer Weise! Den Deutsch-Russen sind pro Familie 50 ha zugebach. Nun ist der Verfasser des Artikels „Zur Deutsch-Russenaniedlung“ der Ansicht, daß „50 Familien am Kilima-Ndjaro-Hande bequem Platz finden,“ daß also 2500 ha Land und zwar „erster Qualität“! — leicht zu beschaffen seien. Ob das richtig ist, wollen wir hier nicht weiter untersuchen. Aber angenommen, daß es sich so verhielte: was wollen dann unsere 250 ha besagen?!

Doch der Artikel „Zur Deutsch-Russenaniedlung“ wendet sich nicht sowohl gegen die Größe, als gegen die Güte des Landesbesitzes der Missionen. Und auch den früheren Artikel behauptet, das dieselben, den weitaus größten Teil des besten Landes besäßen. Was die Leipziger Mission betrifft, so ist auch diese Behauptung völlig unhaltbar. Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus angesehen könnte man eher das Gegenteil sagen. Prof. Volkens hat uns einst geradezu vorgeworfen, daß wir in Madshame ein nach seiner Meinung so minderwertiges, kahles Land gekauft hätten. Aber einmal sind wir von dem Grundsätze ausgegangen, die Eingeborenen nicht zu verdrängen, und sodann haben wir uns bei der Wahl eben nicht vom wirtschaftlichen, sondern missionarischen Standpunkte leiten lassen. Wenn trotzdem jetzt das Grundstück einen günstigen Eindruck macht und Anpflanzungen aller Art aufweist, so ist das nur die Folge der Kulturarbeit der Mission, die nicht geringe pekuniäre Opfer erfordert hat. Ähnlich verhält sich die Sache mit dem Grundstück unserer zweiten Station Mamba. Dasselbe war bei unserem Kommen von den Eingeborenen lange verlassen, da es mit Schirmakazien überwuchert war, die, wie wir später leider erfahren mußten, infolge eines sich an ihrer Wurzel entwickelnden Pilzes auf andere Pflanzen schädlich einwirkten. Nachdem die Schirmakazien zum größten Teile gefällt und dafür Gärten, Kaffeeanpflanzungen u. angelegt sind, hat dasselbe allerdings ein anderes Aussehen erhalten, würde sich aber besonders wegen seines feinsten Grundes immer noch nicht für eine Plantage oder Farm eignen. Eine derartige Verwendung unseres kleinen Grundstückes in Mofchi wäre wegen des überaus bergigen Terrains von vornherein überhaupt ausgeschlossen.

Daneben haben wir freilich in den verschiedenen Landschaften zusammen ca. 100 ha gutes Land, das sich auch zu Farmen eignen würde. Aber abgesehen davon, daß die Größe zweier Grundstücke mit ca. 12 und 21 ha wohl kaum einem Farmer genügen würde, wird man uns diese 100 ha gewiß nicht mißgönnen!

Angeichts der oben angeführten Tatsachen wird die Behauptung, unsere Mission hätte — neben der katholischen — die besten Plätze am Kilima-Ndjaro inne, nur dadurch verständlich, daß der Verfasser des betr. Artikels außer Schira kaum jemals eine unserer Stationen betreten, geschweige denn die Güte ihres Landes geprüft hat.

In demselben Artikel wird des Weiteren noch behauptet, die Leipziger Mission habe dem Gouvernement die Bitte um Abstellung weiterer Einwanderung unterbreitet. Auch das ist eine falsche Darstellung. Die Sache verhält sich nämlich so: Herr Missionsdirektor Schwarz hat persönlich an zuständiger Stelle nur darauf aufmerksam gemacht, daß das schnelle Tempo der Ansiedlung von Buren in Verbindung mit den Nachrichten von dem Aufstande im Süden eine Erregung hervorgerufen habe und daß es deshalb ratsam sei, vorläufig mit weiteren Ansiedlungen inne zu halten, wenn man den Frieden nicht gefährden wolle“.

Zum Thema „Deutsch-Russenaniedlung“ werden wir wohl in einer der nächsten Nummern wieder in der Lage sein, das Wort zu ergreifen. Hierbei dürfte unser Berichterstatter am Kilima-Ndjaro

auch auf mehrere Punkte der obigen Zuschrift zurückkommen.

— Neue Steuern für Tanga. — Wir erhalten von einem „Steuerzahler“ aus Tanga folgende Zuschrift: In der Nr. 49 der Usambara-Post wird über eine Bezirksratsitzung berichtet, in welcher nicht weniger als drei neue Steuern einstimmig beschlossen wurden.

Es ist zu hoffen, daß diese Steuern vom R. Gouvernement nicht genehmigt werden, denn sonst wäre zu befürchten, daß die Stadt Tanga noch verlassener wird, als sie es schon jetzt ist. Bekanntlich haben wir einen sehr geringen Durchgangs- oder Fremden Verkehr, Dank der Rücksichtslosigkeit der D. D. A. Linie, und ob Dampfer im Hafen oder nicht, sieht Tanga ebenso öde aus, wie ein ausgestorbenes Städtchen. Andererseits ist die Gemülichkeit der ständigen Einwohner bis zum Gefrierpunkt gefunken und man kann in Tanga von einer „splendid isolation“ die besten Muster finden.

Nun kommt die Kommunal-Verwaltung mit ihren neuen Steuer-Vorschlägen, — gerade das Richtige, um auch die wenigen Europäer, die hier Grund- und Haus-Besitz haben, aus dem Stadtbezirk zu verjagen.

Die bestehenden Steuern, welche von Jahr zu Jahr größere Erträge bringen, sollten wahrlich genügen, um die Straßen auch weiterhin gut oder schlecht in Ordnung halten zu können, und es wäre eine Ungerechtigkeit gerade gegenüber den Stadtbewohnern und Besitzern, welche für ihr Fortkommen viel härter zu kämpfen haben, als die Landbewohner, mehr Steuern zu verlangen.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Kommune Tanga aus Mangel an Mitteln diese neuen Steuern schaffen muß, denn laut den letzten Jahres-Abrechnungen hat die Kommune Ueberschüsse auf Ueberschüsse angehäuft und kapitalisiert.

Warum wird nicht ein Teil von diesen Ueberschüssen zu obigen Zwecken verwendet, warum wird überhaupt jahraus jahrein zu wenig für diesen Zweck in den Etat eingesetzt?

Mit ebenso guter Berechtigung wie Straßenbau und Grundsteuer kann der Bezirksrat übermorgen eine Brückensteuer, eine Fenstersteuer, eine Ladentürsteuer, eine Laternensteuer, Kopfsteuer für Rindvieh, Esel, Hühner, Tauben, eine Zigaretten- und Tabaksteuer u. befürworten und „wie immer einstimmig“ beschließen.

Wie versichert wird, sollen noch einige Steuern auf Reserve lagern, man könnte aber 100 gegen 1 wetten, daß eine Steuer doch nicht dabei ist, obwohl dieselbe in Daresalam schon längst eingeführt ist.

Wenn es ebenso viele Herren als Haus- und Grundbesitzer in Tanga gebe, wie es solche als Hundebesitzer gibt, würde von den zwei vorgeschlagenen Steuern ebenso wenig, wie von einer Hundesteuer, welche wohl angebrachter wäre, die Rede sein.

— Ein vornehmer Akida. — In der Nr. 17. der Suaheli-Zeitung „Kiongozi“ von Tanga finden wir folgende Notiz aus Muheza, die in der Uebersetzung ungefähr folgendermaßen lautet: „Am 27. August sehten wir den Akida Muli ein. Es fand deshalb eine 14 tägige Goma (Festlichkeit mit Tanz) statt, bei welcher Gelegenheit der Akida in Anbetracht seiner neuen Würde 450 Rupien, ein Rind und 6 Ziegen spendete. Die Männer, die zu der großen Goma ins Akidat kamen, waren der Akida Dola, der Akida Mimi und der Akida Masasi. Sie stiegen von der Eisenbahn und wurden aus Freude getragen und auf Stühle hinaufgesetzt, hoch oben. Und zur Goma kamen außerdem viele Leute, mehr als 500.“ — Wenn ein Akida bei seinem Amtsantritte ca. 500 Rupie zu spendieren in der Lage ist, so drängt sich einem der Gedanke auf, daß er dieses Geld später auf irgend eine vielleicht unglückliche Weise wiederzubekommen trachten wird. Die Veröffentlichung dieser Notiz in der Suaheli-Zeitung dürfte auch noch den Nachteil haben, daß Andere zu gleichem Tun angeregt werden. Unsere Neger sind an sich schon anspruchsvoll genug, und wir erziehen uns dadurch nur Unzufriedene. Der Personenkult, der sich dadurch zeigt, daß man, die Akiden auf den Schultern trägt, giebt auch zu denken. —

— S. M. S. „Bussard“ traf von den Südstationen der Kolonie kommend am Dienstag Vormittag wieder in Daresalam ein und ist am

Mittwoch zwecks Reparaturen in das hiesige Schwimmdock gegangen.

— S. M. S. „Seeadler“ traf direkt von den Seychellen kommend am letzten Montag Nachmittags wieder in unserm Hafen ein.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Offizieller Besuch des Gouverneurs. — Gouverneur Freiherr von Nernberg stattete, nachdem zuvor der Kommandant des von den Seychellen zurückgekehrten Kreuzers „Seeadler“ Korvettenkapitän Müller im Gouverneurspalais Besuch gemacht hatte, am Mittwoch Nachmittag auf dem genannten Kriegsschiff seinen offiziellen Besuch ab. Beim Verlassen des Schiffes wurde Sr. Excellenz durch die üblichen Salutgeschüsse geehrt.

— Rückkehr des stellvertretenden Bezirksamtmanns. — Der stellvertretende Bezirksamtmannt ist von seiner Dienstreise nach den Nordbezirken des Bezirks heute Vormittag nach Daresalam zurückgekehrt. Freiherr von Wächter ist zuerst nach Kondutchi und von dort quer durch den Norden des Bezirks nach Mpera am Ruwu marschiert, woselbst die Bahn nach Morogoro den Fluß überschreiten wird. Ueber Mafisi am Ruwu und Mfenga erfolgte auf der Hauptkarawanenstraße die Rückkehr nach Daresalam.

— Feier von Kaiserin Geburtstag. — Die Festgottesdienste zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin finden bereits morgen am Sonntag den 21. d. Mts. und zwar in der katholischen Kirche um 9 Uhr, in der evangelischen Kirche um 9³⁰ Uhr statt. Am Montag den 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, findet um 10 Uhr Vormittags auf dem Bismarckplatz eine Parade der Schutztruppe statt, zu der sämtliche in Daresalam befindlichen Europäer als Zuschauer eingeladen sind. Um 12 Uhr Mittags wird die Salutbatterie den Salut mit 21 Schuß feuern. Nachmittags um 4 Uhr finden Volksbelustigungen für die hiesige Bevölkerung und die Eingeborenen-Schule auf dem Spielplatz rechts der Bugustraße statt, während für den Abend ein allgemeiner Bierabend mit Konzert auf dem Platze an der Schauhalle vorgesehen ist.

— Eröffnung der Bahn nach Bugu. Der erste dem öffentlichen Verkehr dienende Zug von Daresalam nach Bugu hat am Montag den 15. Oktober fahrplanmäßig um 7¹⁵ Vorm. Daresalam verlassen. Um 5³⁰ Nachmittags desselben Tages traf der erste fahrplanmäßige Zug aus Bugu hier ein.

— Rücksendung von Strafarbeitern aus dem Distrikt Maneromango. — Nach Ableistung ihrer Arbeitszeit auf den Plantagen Bongwe und Kihuhui (Dist-Mambara) sind gestern mit „Kaiser Wilhelm II“ insgesamt 92 Strafarbeiter nach Daresalam zurückgekehrt und werden nun sofort in ihre heimatischen Dorfschaften entlassen. Jeder der Arbeiter erhält hier die für ihn höchst beträchtliche Summe von 10 Rupie baar ausbezahlt, da die Leute seit Juni auf den Plantagen gearbeitet haben und ihnen pro Monat 2¹/₂ Rp. Arbeitslohn außer Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft gutgeschrieben worden ist. Die Leute, deren Aussehen ein sehr gutes ist, haben sich anscheinend bei der Arbeit recht bewährt und äußern auch ihre Zufriedenheit über die Behandlung auf den Plantagen. Der Verdienst der Leute wandert natürlich in der Hauptsache in die Taschen der Inder.

— Niedriger Wasserstand des Ruwu. Der Ruwu führt, wie wir von hier eingetroffenen Karawanen hören, bei Mafisi an der Hauptkarawanenstraße nach Morogoro, zur Zeit sehr wenig Wasser, so daß die passierenden Leute das Flußbett ohne Gefahr vor Krokodilen oder vor dem Ertrinken bequem zu Fuß zu überschreiten vermögen.

— Die Mafisifähre verloren. — Es ist wohl keine Aussicht vorhanden, daß die seiner Zeit untergegangene bzw. weggesackte Mafisifähre am Ruwu wieder gehoben wird, da sich jetzt bei dem niedrigen Wasserstand herausgestellt hat, daß enorme Flußsandmengen die ganze Fährüberdeckt haben, deren Freilegung einen unverhältnismäßig großen Aufwand von Arbeit erfordern würde. So wird sich das Bezirksamt wohl also gezwungen sehen, bei Mafisi eine neue Fährze zu

schaffen, damit nach langer Zeit dort endlich einmal wieder ein bequemer Uferwechsel ermöglicht wird.

— Teure Bausteine. — Das Kubikmeter Bausteine (Korallenbruchstücke in verschiedener Größe) wird in unserer Stadt jetzt mit 4—5 Rupie bezahlt, während man noch vor 1 bis 2 Jahren nur ca. 2 Rupie dafür bezahlte. Ein Teil der arabischen Händler, die früher das Geschäft des Korallenbruchs und Steinhandels betrieben haben, befinden sich augenblicklich auf der Mekka-Reise und so ist das Geschäft etwas in Stocken geraten. Das Gouvernement, welches zur Zeit eine größere Anzahl Bauten ausführen läßt, hat, wie wir hören, jetzt selbst mit dem Korallenbruch bei Magogoni begonnen, um billigere Steine zu gewinnen. Die Bahnbau-Gesellschaft hat bereits seit geraumer Zeit Steine bei Magogoni gebrochen.

— Die beiden Raubmörder ergriffen. — Die beiden Haupttäter des bereits in voriger Nummer gemeldeten Raubmordes in Bihingo (Mkibat Mfenga), die Wasferamo Pazi und Selimani sind am letzten Montag beim hiesigen Bezirksamt eingeliefert worden.

Da das hiesige Bezirksamt die Nachricht erhalten hatte, daß die Mörder auf Bagamohogebiet geflüchtet sind, so war die dortige Polizeibehörde telegrafisch benachrichtigt worden. Den beiden Zumben Ribana und Mischomari aus dem Distrikt Mfenga gelang es denn auch, die Verbrecher in dem Gebiet des Mkiden Abdalla Amani in Kisema ansfindig zu machen und dieselben mit Hilfe einiger Askari zu verhaften und nach Daresalam zu transportieren. Die beiden Mörder sind mittelgroße kräftig gebaute Leute mit echten Galgen-Physiognomien. Ihre Aburteilung steht in der kommenden Woche zu erwarten.

— Verurteilung der indischen Messerhelden. — In der seiner Zeit bereits gemeldeten Messerstecherei-Angelegenheit zwischen mehreren Banyanen-Handwerkern ist nach zweitägiger Verhandlung am letzten Dienstag Nachmittag das Urteil gefällt worden. Der Messerheld Hadji Mohamed wurde wegen Körperverletzung mit 1 Monat Kette oder 70 Rupie Geldstrafe bestraft, außerdem muß er 155 Rupie Schadenersatz zahlen und ²/₃ der Kosten tragen. Strafmildernd fiel für den Angeklagten ins Gewicht, daß der Verletzte ersteren vorher gereizt, beschimpft und mit einem Kiboko geschlagen hatte. Aus diesem Grunde trägt auch der Verletzte Gulamhede ¹/₃ der Kosten. Der Banyane Namedin wurde von der Anklage der Beteiligung freigesprochen. Als Rechtsbeistand des Angeklagten fungierte Rechtsanwalt Dr. Schulze, als Beistand des Verletzten Rechtsanwalt Wendte und als Vertreter des Mitangeklagten Namedin Kaufmann Devers.

— Werftanlagen. — Am Donnerstag Vormittag fand zwecks in kurzem bevorstehender Abnahme eines Teils der von Ingenieur R. Höfinghoff ausgeführter Werftanlagen eine Besichtigung derselben statt, an der die Herren Bauinspektor Brandes, Seemannischer Beirat Regierungsrat Chrapkowski und Gouvernements-Architekt Sipowsky teilnahmen.

— Preisschießen. — Zu dem morgen und übermorgen stattfindenden Preisschießen haben bereits über 100 Nennungen stattgefunden, so daß das Komitee in die Lage versetzt ist, recht schöne und ansehnliche Preise auszusetzen. Auch mehrere hübsche Ehrenpreise sind liebenswürdigerweise bereits gestiftet worden. Erinnerung sei daran, daß morgen am Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab die Askari-Kapelle auf dem Scheibenstand spielt.

— Ein portugiesischer Dampfer im Daresalamer Dock. — Der portugiesische Handelsdampfer „Bolama“ traf von Chinde kommend am 14. Oktober hier ein und ist zwecks Reparaturen für mehrere Tage in das hiesige Dock gegangen. Am 17. Oktober verließ der portugiesische Dampfer wieder Daresalam in Richtung Zanzibar.

— Neubauten in der Stadt. — Trotzdem in neuester Zeit bereits eine größere Anzahl Neubauten in unserer Stadt vollendet sind, hat die Bautätigkeit — auch trotz der teuren Baumaterialienpreise — keineswegs nachgelassen. Das Gouvernement baut zur Zeit an vier größeren Dienst- bzw. Wohngebäuden für Beamte. Eines davon hat seinen Platz neben Haus I, 2 in der Robert

Rochstraße und eines hinter dem Gouvernements-Krankenhaus. In Privatgebäuden sind u. A. im Bau: Steinhaus des Arabers Schech Amer in der Araberstraße, Geschäftshaus von F. Blafcke in der Araberstraße, von Adamji Murji in der Inderstraße, das neue Geschäftshaus für die D. D. A. Btg., Wohn- und Geschäftshaus von Dr. F. Schulze unter den Kaszien, Geschäftshaus von Burger etc.

— An die Nikschaw-Unternehmer. — In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die hiesigen Stadt-Nikshaws auch von Schwarzen zu Spazierfahrten durch die Stadt benutzt werden. Man kann den Schwarzen ja nicht verwehren, in Nikshaws spazieren zu fahren, jedoch sollten die Nikshawbesitzer dafür Sorge tragen, daß jene Nikshaws, welche auch für die Schwarzen zur Verfügung stehen, äußerlich kenntlich sind, damit man sich als Europäer eben andere aussuchen kann. Polizeilicherseits brauchen diese ostentativen Nikshawfahrten von Schwarzen durch die Hauptstraßen der Stadt auch nicht geduldet zu werden.

— Entwässerung. — Zwecks Entwässerung des Geländes in der Nähe der Schulz'schen Brauerei ist im Auftrage des Gouvernements seitens des Ingenieurs Herrn Höfinghoff eine Abflußleitung von der Upangastraße aus nach dem Meeresstrande gelegt worden. Die Röhrenlegung ist bereits in diesen Tagen beendet worden. Später, wenn Häuser- und Straßenbauten auf jenem Gelände ausgeführt werden, so soll die Straßenkanalisation an dieser Hauptrohrleitung ihren Anschluß finden.

— Bestrafungen von Eingeborenen. In der Zeit vom 13.—19. Oktober cr. wurden bestraft: Wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung: 15 Personen zu insgesamt 6 Monaten 4 Tagen Kettenhaft z. T. mit Zusatzstrafen; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 8 Tagen, 1 Person zu 3 Wochen, 1 Person zu 1 Monat Kettenhaft bzw. 70 Rupie, 1 Person freigesprochen, 2 Personen zu geringen Disziplinarstrafen; wegen Contractbruchs: 2 Personen zu insgesamt 24 Tagen Kettenhaft; wegen Dienstverräumnis bzw. Vernachlässigung, Mundraub, Tierquälerei: 4 Personen zu geringen Disziplinarstrafen.

Neueste Telegramme.

16. Oktober. In Durham hat eine Explosion in den dortigen Kohlenminen stattgefunden. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

17. Oktober. Italien beschließt größere Summen für seine Armee und Marine auszugeben, um besonders zur Anschaffung neuer Krupp'scher Feldgeschütze.

18. Oktober. In Calcutta hat eine große Demonstration von 20000 Hindus stattgefunden.

Privattelegramm.

Zanzibar, den 20. Oktober.

In Havana hat ein furchtbarer Cyclon gewütet. 94 Eingeborene und 16 Fremde sind dabei getötet. Ein amerikanischer Kreuzer ist gestrandet.

Das französische Kabinet hat einstimmig seinen Rücktritt angekündigt.

Personal-Nachrichten*).

Eingetroffen mit „Rufiji“ vom Süden 17. Oktober: Die Herren Hartmeyer und Sulterland. Mit „Kaiser Wilhelm II“ am 19. Oktober von Zanzibar Bzt. Tanga und Bagamoho: Die Herren Professor ten Brink, Plantagenleiter v. Geibler, Kommissar John Booth, Jeziarzki, Bulley, Schavol, Tsavalos.

Mit „Herzog“ verläßt Daresalam zwecks Heimreise um das Kap: Herr Haase (Wm. O'Swald. Co.) Mit „Herzog“ treffen ein: die Herren Rechnungsrat Liedtke, Gov.-Sekretäre Behmer und Werner. Für Tanga: Professor Boffeler, Bezirksamtssekretär Jende, Lehrer Ruz.

Gestorben: Bauunternehmer Richert. Ordensverleihungen bei der Schutztruppe. — Es erhielten: Die königliche Krone zum Roten Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern: Major v. Frittwig u. Gaffron, Hauptmann v. Schönberg. Die Schwerter zum Roten Adlerorden IV. Klasse: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim. Den Roten Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern: Die Hauptleute v. Kleiß, v. Hirsch, Albinus, Oberleutnant Graf v. Seyboldstorff, Stabsarzt Dr. Panje. Den königlichen Kronorden IV. Klasse mit Schwertern: die Oberleutnants Wagner, v. Debschitz, Frhr. v. Nordet zur Rabenau, die Leutnants, Lang, v. Blumenthal, v. Dobbeler, Corred, Oberarzt Dr. Breuer. Den Kgl. Kronorden mit Schwertern am weißen Bande mit schwarzer Einfassung: Assistenzarzt Dr. Fabry. Den Kgl. Kronorden IV. Klasse: Zahlmeister Fritsch.

*) Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger“.

Grand Hotel Tipputip

Zanzibar.

Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip. Schöne luftige **Restaurationsräume Billard- und Speisezimmer. Saal für Familienfestlichkeiten. Neu möblierte Zimmer** mit vorzüglichen Patentbetten.

Deutsche Küche wird geleitet von erfahrener **Deutschen Hotelköchin.**

Vorzügliche Weine und Liqueure.

Tolletten und Badeeinrichtungen (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, **in jedem Stockwerk**, mit Wasserleitung.

H. L. H. Köther
Besitzer.

Hotel Roter Adler

Besitzer: **B. Karaus**

Berlin S. W., Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen. In nächster Nähe der Ausrüstungskammer. Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer beseitigt ohne Berufshilfe m. best. Erfolg **Bandwurm-mittel Perox o cop.** Preis 1.50 Mk., mit **Ungar. Salz** (angenehm, vorzügliche Abführmittel) Mk. 2.—.

Dehlsen's chem. Laborat. **Hamburg 22.** Aufträge über Mk. 10.— franco.

Vorzüglihe weiße u. rote Bordeaux-Weine

sowie verschiedene

Italienische Weine

auf Lager, zu billigen Preisen.
National-Hotel.

Erste

Feldbahn u. Lokomotivfabrik sucht leistungsfähigen und solventen

Vertreter

für **Deutsch-Ost-Afrika.** Gesl. Anerbieten sub **J. C. 6376** befordert **Rudolf Woffe, Berlin SW.**

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: **HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

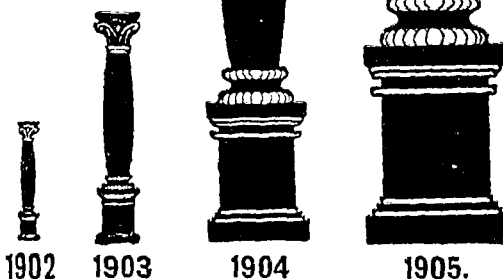
Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Uderberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat — Genever
Burgeff & Co., Hochheim a. Main
Burgeff Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,
Wüfel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Taunusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wir:
Gilka's Getreidekummel
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fassbier
Flaschenbier
der Wieküler-Klöppler-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die **einzige**, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schiffschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsch.-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika,
Herrn Oberst Leutwein
der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps,
Herrn Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika
des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Geld-Darlehen für Personen jed. Standes auf Lebensversicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar.
Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

3—20 Mark täglich

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte. a. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.

ALKOHOL

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge behandelt **ohne Quecksilber** etc. zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.

Ernst Müller ehem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Verantwortlicher v. edakteur: G. v. Horn, Daresalam. — Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, Daresalam.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. W. Lehrstr. 18/19.

Telegr.-Adr.: Tipputip, Berlin.

Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Zu-ammenstellung von **Jagdexpeditionen**, bezw. Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

Passage-Agentur der Deutschen Ostafrika-Linie.



Neuestes.

Sinrichtungen in Natal.

11. Oktober. In Pietermaritzburg wurden gestern morgen drei Eingeborene, die im Februar englische Postisten ermordet hatten, durch den Strang hingerichtet.

Ein russisch-japanischer Vertrag.

12. Oktober. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß Japan mit Rußland wegen Abschluß eines Vertrages verhandelt, um einen Ueberland-Postdienst einzurichten, wodurch die Post von Tokio in 17 Tagen nach London befördert werden kann.

Der englische Atomunterpauzer und andere britische Kriegsschiffe.

12. Oktober. Die englische Admiralität teilt mit, daß das neue britische Schlachtschiff „Dreadnought“ an den letzten Tagen seiner Probefahrten stürmischen Wetter standzuhalten gezwungen gewesen sei, sich jedoch besonders vorzüglich hierbei bewährt habe. Die auf Grund der Zeichnungen dem Schiff zugemuteten Leistungen sind voll und ganz erfüllt worden.

Der „Daily Telegraph“ teilt mit, daß drei im Bau befindliche britische Kriegsschiffe, die offiziell als Kreuzer gelten, in Wahrheit mit etwas leichter armierte Schlachtschiffe seien, die jedoch schneller laufen wie die „Dreadnought“. Jedes derselben ist u. A. mit acht 12 zölligen Schnelladegeschützen armiert und läuft 25 Knoten in der Stunde.

Eintritt der Pariser Untergrundbahn.

Frankreich hat in letzter Zeit recht häufig derartige schwerwiegende Katastrophen aufzuweisen. Neuter meldet über das von uns bereits in voriger Nummer mitgeteilte Ereignis:

13. Oktober. Ein Subterräner Fuß weit ist die Pariser Metrostation der Untergrundbahn eingestürzt, der ganze Tunnel ist bedeckt.

Englische Ratschläge an die russische Duma.

In Form einer Denkschrift beabsichtigen englische Politiker der russischen Duma mit Ratschlägen zu kommen. Die Raktivität, mit der sich der Engländer in innerpolitische Angelegenheiten anderer Länder hineinmischen wagt, ist wirklich gottvoll. Hoffentlich wird seitens der russischen Duma die gebührende Antwort auf die liebenswürdigen Ratschläge erfolgen.

13. Oktober. Die britische Abordnung, welche der russischen Duma eine Denkschrift überreichen sollte, hat am letzten Donnerstag beschlossen, ihren Besuch in Rußland aufzugeben, und zwar wegen der Mißverständnisse und der möglichen Mißverständnisse, welche diese Reise im Gefolge haben könnte. Es heißt, daß nur ein Mitglied der Abordnung nach St. Petersburg abreisen wird, um die Denkschrift privatim zu überreichen.

Großbritannien und seine Kolonien.

13. Oktober. Mr. Winston Churchill äußerte bei Gelegenheit einer Rede in Glasgow, daß man in Großbritannien allen Grund hätte, mit dem Fortschritt der britisch-kolonialen Angelegenheiten zufrieden zu sein, im besonderen mit denen in Südamerika, trotz der Bemühungen, für Parteizwecke Argwohn und Gegenfäße in den Kolonien gegen das Mutterland zu erregen. Die Kolonial-Konferenz würde die letzten Zweifel und Gegenfäße verschleppen.

England und die drahtlose Telegraphie.

13. Oktober. Die „Times“ rät ernstlich zu der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen vorteilhaften Position Englands in Bezug auf die drahtlose Telegraphie, selbst auf das Risiko hin, die anderen europäischen Regierungen vor den Kopf zu stoßen. Bei der demnächst stattfindenden britischen Konferenz könne man mit den anderen Regierungen des britischen Reichs über die Frage verhandeln.

Baumwoll-Ausstellung in Ägypten.

Mit aller Macht strebt Ägypten danach mit der Qualität seiner Baumwolle auf dem Weltmarkt die erste Stelle einzunehmen. Neuter meldet:

13. Oktober. Der Khedive von Ägypten hat in Lantah die Baumwollausstellung eröffnet. Die Sachverständigen haben erklärt, daß die Qualität der ausgestellten bei weitem alle Baumwolle übertrifft, die früher in Ägypten produziert worden sei.

Sinrichtungen und Dynamitfunde in Rußland.

11. Oktober. 21 russische Terroristen wurden während der letzten beiden Tage in Polen öffentlich hingerichtet.

15. Oktober. 48 Bomben sowie Mengen von Schusswaffen sind in zwei armenischen Kirchen in Chusha entdeckt worden. Drei Priester sind festgenommen worden. Die Polizei in St. Petersburg hat nach Empfang eines Warnungsschreibens mehrere Anarchisten verhaftet. Darunter befand sich auch ein russischer Student, der am Sonnabend von auswärts eingetroffen war. In seinem Gepäck fand man u. A. 30 Pfd. Dynamit und andere Explosivstoffe.

Antimilitaristische Kundgebungen in Frankreich.

15. Oktober. Der Arbeiter-Kongress in Amiens hat beschlossen wettstreit für die Ausbreitung und Verschärfung

der antimilitarischen und antipatriotischen Propaganda thätig zu sein, weil die Armee fortgesetzt zu gunsten der Arbeitgeber einschreite.

Schiffsbrand.

15. Oktober. Der Dampfer „Huntow“ ist am Kai von Hongkong verbrannt. Hunderte von chinesischen Passagieren sind verbrannt, ebenso ein bedeutender Teil der wertvollen Ladung vernichtet. Die europäischen Passagiere sowie die Besatzung wurden gerettet.

Reise der cubanischen Diktatoren.

Man vermag aus der nachfolgenden Neutermeldung nicht zu ersehen, ob den Herren Amerikanern der Boden auf Cuba zu heiß geworden ist, oder ob sie ihre Anwesenheit auf Cuba nicht mehr für nötig befinden.

15. Oktober. Die amerikanischen Regierungsbeamten Taft, Bacon und General Junction haben Cuba wieder verlassen.

Differenzen zwischen Canada und den Vereinigten Staaten.

12. Oktober. Zwischen den Vereinigten Staaten und Neu-Fundland (Canada) sind wieder Streitigkeiten wegen der Heringsfang-Gerechtfame entstanden.

15. Oktober. Das Kabinet in Neu-Fundland hat beschlossen, mit den äußersten Mitteln sich die alten Gerechtfame betreffend den Heringsfang gegen die Ansprüche der Vereinigten Staaten zu erhalten.

Der englische Besuch in Paris.

15. Oktober. Der Lord Mayor von London und einige städtische Würdenträger sind in Paris zum Zwecke einer Staatsvisite angekommen und dort überaus herzlich empfangen worden.

Wiederaufbau von Valparaiso.

15. Oktober. Aus Santiago kommt die Meldung, daß die dortige Regierung einen Antrag zum Wiederaufbau von Valparaiso eingebracht hat.

Französische Flottenverstärkungen.

15. Oktober. Der französische Kabinetrat hat den Vorschlag des Budget-Komitees anstatt 6 Schlachtschiffen nur drei im Jahre 1907 auf Stapel zu legen, abgelehnt. Die Temps prophesiert, daß das französische Budget eine Zunahme von 301 Millionen Francs aufweisen wird.

Kirche und Staat in Frankreich.

15. Oktober. Endgültige Maßregeln zur Durchführung des französischen Kirchen-Trennungsgesetzes sind bereits in verschiedenen Plätzen Frankreichs getroffen worden.

Große Veruntreuungen in der französischen Armee.

15. Oktober. Umfangreiche Diebstähle von Kriegsausrüstungsstücken, die bereits mehrere Jahre zurückreichen, sind in Chalons sur Marne aufgedeckt worden. Es heißt, daß mehrere französische Sergeanten sowie einige städtische Handelsleute im Verdacht der Thäterthätigkeit stehen.

Frankreich in China.

15. Oktober. Es heißt, daß Frankreich beschlossen hat, seine Truppen in China auf derselben Stärke zu erhalten.

Koloniales aus Heimat u. Ausland

Ein Preßbezernat für Kolonialsachen. — Wie heimische Blätter zu melden wissen, ist die Ernennung eines besonderen Preßbezernenten für Kolonialsachen in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes vorgeesehen. Die Auskunftserteilung an die Presse soll in Zukunft ausschließlich Sache dieses Beamten sein.

— Aus einem Bericht von Kurt Töppen über die Behandlung seiner indischen Freunde in Deutsch-Ostafrika. — Von der Studienreise der Reichstagsabgeordneten und den in unserer Kolonie in Bezug auf die Rechtsverhältnisse der Farbigen angeblid bestehenden Mißständen ausgehend, auf die die Abgeordneten nicht aufmerksam gemacht worden seien, verweist sich der fragwürdige Gewährsmann („der hierher entsandte Special-Korrespondent“) des Berliner Total-Anzeigers (v. 25. 9. 06) u. A. zu folgenden für ihn sehr charakteristischen Ausführungen:

„In Deutsch-Ostafrika werden außer Europäern und Japanern Parzi und Goanese als Menschen mit Menschenrechten behandelt, die anderen sind Wilde. Der arabische Gelehrte, der indische Großkaufmann und der Buschneger mit oder auch ohne Lendenschurz bilden eine Klasse, das sind die Leute, die vom Bezirksamt oder seinem Sekretär „verarztet“ werden. Ein Segen ist noch, daß Araber und Zunder nicht geschlagen werden dürfen. Die Prügelstrafe wird nur bei Schwarzen angewendet, und bei diesen ist sie notwendig.“

Natürlich könnten sich die Abgeordneten kein Urteil über die Rechtsverhältnisse bilden, denn um ein sogenanntes Schauri (übrigens ein ganz falscher, aber fest eingebürgerter Ausdruck für die Gerichtsverhandlungen) zu verstehen, muß man Suaheli können. Ich gebe ohne weiteres zu, daß bei 90 v. H. der „Gewaltigen des Gerichts“ der gute Wille da ist, jedoch manchmal ist der Geist willig, aber das Fleisch schwach, wenn diese Schwäche auch nur in mangelhafter Kenntnis der Sprache liegt. Nicht-Juristen halten es in den meisten Fällen fast für eine persönliche Beleidigung, wenn sich ein Untertanenwurm erdreht, gegen das Urteil Berufung einzulegen, während der Jurist dieses als etwas ganz Natürliches ansieht.

Folgender Fall, für den ich mich verbürge, ist typisch: Ein Zunder geht zu einem Europäer und sagt: „Ich bin mit 20 Rupien bestraft worden und weiß nicht, wofür, schreibe doch, bitte, an das Bezirksamt, warum ich die Strafe habe zahlen müssen.“ Der Europäer schreibt in der höflichsten Form, unterzeichnet „mit vorzüglicher Hochachtung.“ — Keine Antwort.

Gelegentlich sieht er den hohen Herrn und nimmt mit zerkürschter Miene folgende Erklärung entgegen: „Ich bin nicht in der Lage, auf derartige Schreiben zu antworten; aber diesmal will ich Ihnen persönlich (man bemerke das hohe Ansehen des Europäers) eine Antwort geben: Der Zunder erhielt eine Bauerlaubnis zur Errichtung eines Wellblechdaches; jetzt baut der Perl dazu viele Pfeiler, und wahrscheinlich will er nachher zwischen diese Pfeiler Fenster setzen und so ein Zimmer gewinnen. Eigentlich müßte ich den unverschämten Perl nochmal mit 20 Rupien bestrafen.“

Der Europäer fragte seinen Zunder, ob er beim Gouvernment Beschwerde einlegen wolle. „Um Gottes willen, nachher geht es mir bei Gelegenheit desto schlimmer!“ Kommentar überflüssig.

Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch über Araber und Zunder von juristisch gebildeten Leuten Recht gesprochen wird, denn nicht in jedem Bezirk ist ein Meyer, Lambrecht oder Ewerbeck Bezirksamtmann.

Rechtsanwälte und Sachanwälte sind den Herren Bezirksamtännern im Durchschnitt unangenehm, das erfuhr ich, als ich Anfang dieses Monats nach Kilwa fuhr und bei dieser Gelegenheit einigen meiner indischen Bekannten bei ihren Rechtsgekräften half; der dortige Gewaltige behandelte mich ostentativ mit Nordpol-Räkte, ließ mich im Borraum warten und hatte stets alle möglichen eiligen Sachen zu tun, ehe er sich zu mir herabließ, und mein Verbrechen war doch nur, daß ich es gewagt hatte, für einen Verdammten den Sachanwalt zu spielen, da ich von seiner Unschuld überzeugt war.

Was ich in Kilwa über die dortigen Zustände hörte und selbst von ihnen sah, war nichtsweniger als erfreulich. Auch die Rückfahrt hierher war keine reine Freude. Auf dem kleinen, offenen Hinterdeck des „Kaiser Wilhelm II.“ saßen fast ganz nackt, dicht zusammengepfercht etwa 150 Kriegsgefangene, mit Ketten oder Striden aneinander geschlossen. Tags brieten sie in der Sonne, nachts schliefen sie in ihrem Adamskostüm — den kleinen, zerrissenen Lendenschurz kann man kaum rechnen — in Tau, Wind und Kälte. Ich hatte unter meinem weißen Anzug zwei Unterhemden und darüber einen Ulster und — fror. Dieser Leute hatten es aber noch gut, denn sie bekamen täglich etwas — wenn auch wenig — zu essen. In Salale am Rufiji nahmen wir noch etwa 25 Gefangene aus Mohorro auf, die hatten schon seit zwei Tagen nichts gegessen. Einige Zunder, die auch auf Deck fuhrten, fragten mich, ob sie den Leuten aus Mitleid etwas zu essen geben dürften, oder ob sie dann bestraft würden! Erst als ich die Verantwortung übernahm, gingen sie an Land, um etwas Essen zu kaufen, konnten aber in dem traurigen Salale nur wenige Pfund Matama haben. Einer der Kriegsgefangenen starb noch an Bord, und wie viele haben sich bei dieser Behandlung den Todeskeim geholt? etc.

Es ist noch vieles zu bessern hier, aber ich bin gutes Mutts, denn es kommt ein starker Mann, auf den sich tausend Blicke richten und tausend Hoffnungen bauen: Freiherr v. Rechenberg.“

Obgleich wir wissen, daß, wie gewöhnlich, ein großer Teil der vorstehenden Töppenschen Behauptungen unwahr oder entstellt ist, so wollen wir die Wichtigstellung derselben lieber den betreffenden angegriffenen Behörden überlassen. Bemerkten müssen wir nur, daß die Anklagen Töppens gegen die Bezirksämter Daresalam und Kilwa als ein Akt der Rache anzusehen sind, weil er dort, wie wir wissen, zuletzt, als man ihn kennen gelernt hatte und seiner unausgesetzten Mörgeleien wegen eine etwas ablehnende und kühle Behandlung erfahren hat. Ob die in den Töppenschen Ausführungen herausgekrichenen Beamten besonders angenehm von dem Lob von dieser Seite aus berührt sein werden, bezweifeln wir. —

— Der Einfluß der Ugandabahn auf die Entwicklung der Kolonie. — In der Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft von Verlag (von Wilh. Süsserott, Berlin W. 30.) veröffentlicht Dr. Hermann eine Abhandlung über obiges Thema und schreibt: Die Wirkung der Ugandabahn auf deutsches Gebiet äußerte sich zunächst im Kilimandscharo-gebiet (Moschi), denn vom italienischen Grenzpunkt Taveta bis zur Station Voi der Ugandabahn sind nur 70 Kilometer, d. h. Moschi ist in nur drei Tagen von der Bahn zu erreichen, und weiter im ganzen deutschen Gebiet um den Viktoriassee bis weit hinunter nach Süden, bis Tabora und Ujiji am Tanganyikasee. Auf dem Viktoriassee

unterhält die englische Bahn drei Dampfer, ja, in richtiger Würdigung der Verhältnisse erbot sie sich vor zwei Jahren, auf eigene Kosten einen Wagenverkehr von Muansa (am Südenbe des Sees) nach Tabora, also völlig in deutschem Gebiete, zu bauen! Doch, wir wollen uns nur auf die Haupttatsache beschränken. Während noch 1899/1900 die Zahl der von der deutschen Küste nach Moschi gebrachten Händlerlasten 1865 betrug, sank sie schon im folgenden um 1405 auf 460! Die Zahl der aus Moschi und weiteren aus dem Innern zur deutschen Küste gebrachten Lasten, die 1899/1900 noch 460 betragen hatte, ging 1900/01 um 289 auf 172 herunter! Alles übrige war zur Ugandabahn gegangen. Dadurch wurde unsere Regierung veranlaßt, die Zollfreiheit an der Binnengrenze aufzuheben und unter dem fünften März 1900 eine eigene Zollordnung für die Binnengrenze zu erlassen. Die Nützlichkeit dieser Maßnahme wurde dadurch bewiesen, daß für Waren nach Mombassa schon im Berichtsjahre 1900/01 ein Ausfuhrzoll von 16 194 Rupien gegen 1712 Rupien im Jahre vorher erlöst wurde. Ebenso äußert sich die Wirkung der Ugandabahn in den Bezirken am Vitoriassee, sowohl in der Zahl der Träger und Lasten, wie der Ernteharvesten, und damit zusammenhängend in dem großen Nach des Jahres 1901/02. Von 1902 an hob sich dann die Lage in Deutschostafrika wieder, auch der Handelsverkehr. In Moschi am Kilimandscharo, Muansa, Bukoba und Schirati wurden Militär-, Post- und Zollstationen errichtet, und gerade in ihrem Ertragnis spiegelt sich die geradezu rasende schnelle Entwicklung jener Gebiete wider — durch den Einfluß der Ugandabahn.

Eine natürliche Folge war zunächst die Zunahme der weißen Bevölkerung, besonders stark der Ansiedler und Pflanzler, erst in weiterem Abstände die der Kaufleute. In den drei Bezirken Moschi, Muansa und Bukoba saßen Anfang 1904: 22 Ansiedler (Farmer, Pflanzler, Gärtner usw.), Anfang 1905: 54! Ferner Anfang 1904: 16 Kaufleute, Händler usw., Anfang 1905: 24! In welchem Maße aber die Bahn auch auf die Eingeborenen wirkte, zeigt eine Gegenüberstellung der Zolleinnahmen der vier Binnenstationen. Ein- und Ausfuhrzölle brachten nämlich ein in den Zollstationen (in Mark):

	Moschi	Muansa	Bukoba	Schirati
1900:	17 278	120	5	240
1901:	29 679	888	102	262
1902:	29 869	7 885	2886	2688
1903:	39 180	24 649	8879	8125

Weitere Angaben liegen noch nicht vor.

An der Binnengrenze überhaupt	an der Küste überhaupt
1900 29808 M	1 005 496 M
1901 54 101 M	975 918 M
1902 75 231 M	917 473 M
1903 122 847 M	1 098 649 M
1904 294 685 M	992 852 M

Während also die Zölle an der Küste in den fünf Jahren gar keine Zunahme zeigten, stiegen die Erträge an der Binnengrenze um das Zehnfache! Und diese Steigerung in den Nordbezirken hat bisher angehalten.

Noch ein paar Angaben über den geradezu glänzenden Aufschwung des Warenverkehrs in den Grenzbezirken. Die Einfuhr in den Grenzgebieten bewertete sich auf:

	1903	1904
Moschi	88 769 M	122 681 M
Muansa	208 292 M	602 850 M
Bukoba	86 432 M	501 239 M
Schirati	43 025 M	115 780 M
zusammen	427 018 M	1 343 550 M

über die Binnengrenze überhaupt 499 248 M 1 448 307 M
in den Küstengebieten 10 688 904 M 12 890 581 M

Die Ausfuhr bewertete sich in den Grenzbezirken auf:

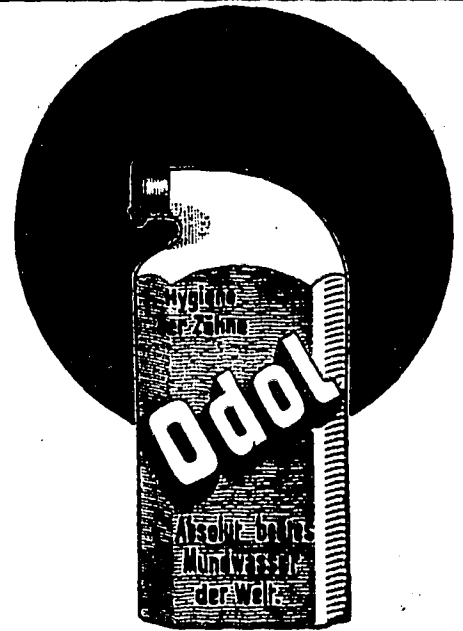
	1903	1904
Moschi	139 106 M	122 681 M
Muansa	71 186 M	423 246 M
Bukoba	22 184 M	434 926 M
Schirati	19 768 M	88 338 M
zusammen	252 243 M	1 128 959 M

über die Binnengrenze überhaupt 315 301 M 1 284 279 M
in den Küstengebieten 6 738 906 M 7 666 285 M

Der Gesamthandel der vier Nordbezirke betrug also 1903 noch nicht 4. v. H., 1904 dagegen schon mehr als 10 v. H. des ganzen Handels des deutschen Schutzgebietes! Und das

lebiglich dank dem Einfluß der englischen Ugandabahn! Diese Zahlen liefern einen unanfechtbaren Beweis, daß eine Verkehrsgelegenheit vorausgesetzt, weite Gebiete unserer Kolonie nicht nur schon weltmarktfähige Erzeugnisse liefern können, sondern daß eine solche Verkehrsgelegenheit mit Zauberkraft Unmengen neuer Werte schafft, blühendes Leben im Innern unserer Kolonie erstehen läßt. Wir haben dieses neue Leben im Innern unseres Schutzgebietes englischen Weitblick und Unternehmungsgestalt zu danken, wir haben es aber dank unseren engherzigen Zweifeln und Zögern mit dem Verluste von Millionen bezahlen müssen, bis das Schutzgebiet im Stande war, sich den neu geschaffenen Verhältnissen anzupassen.

— **Rububbahn eröffnet.** — In unserer Schwesterkolonie Deutsch-Südwestafrika ist einem uns zugegangenen Privattelegramm zufolge die Rububbahn am 10. d. Mts. eröffnet worden.



Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 10. bis 16. Oktober 1906.

Datum	Bagamoyo	Pangani	Sedani	Tanga	Muhesa	Amani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpopoa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wugiri	Kembo	Wilhelmsthal	Muansa	Darressalam	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
10.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	—	9.0	—	0.2	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—
15.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16.	0.6	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	0.3

*) In Darressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darressalam vom 11. bis 17. Oktober 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 0 m 700 — 1			Temperatur.					Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtk. in %			Regen in mm		Sonnenschein-dauer		Verdunstung in mm.		Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	in mm.	7 a	2 p	9 p				
11.	62,4	60,5	61,9	21,8	28,2	23,8	20,6	23,2	21,5	20,0	28,1	47,7	17,5	18,7	17,8	90	66	81	—	11	22	1,9	(SW) 0	E 2	(SE) 0
12.	62,9	60,9	61,8	21,8	28,0	24,6	20,5	23,8	22,5	19,6	28,0	46,1	17,2	19,9	19,1	89	71	83	—	11	2	1,9	(SSW) 0	E 2	(ESE) 0
13.	62,7	60,7	61,6	22,4	28,2	25,2	21,2	24,4	23,2	20,4	28,2	47,1	18,2	20,8	20,0	90	73	84	—	11	11	2,1	(SW) 0	E 1	E 1
14.	62,1	60,4	61,6	22,0	27,8	25,4	21,1	24,4	23,0	20,8	28,5	46,1	18,1	21,0	19,7	92	76	82	—	10	19	1,9	(SW) 0	E 1	E 2
15.	62,1	60,3	61,7	22,8	27,9	24,8	21,7	24,2	22,8	21,6	28,4	49,7	18,7	20,6	19,6	91	74	84	—	10	57	1,7	(SW) 0	E 1	(SE) 0
16.	62,5	61,2	62,5	23,2	28,2	24,6	22,1	24,0	22,4	21,7	28,5	48,1	19,1	20,1	19,0	91	71	83	0,2	10	36	2,0	(SW) 0	E 2	(SE) 0
17.	63,2	61,5	62,4	22,8	27,6	24,2	21,2	24,2	22,1	20,6	28,6	50,9	17,9	20,8	18,7	87	76	83	0,0	7	27	1,7	(SW) 0	E 2	(SSE) 0

Hotel Deutscher Kaiser

Telephon Nr. 6. **Tanga** Telephon Nr. 6.

Petit & Grabow.

Erstes, altrenommiertes Hotel am Platze.

Luftige und schattige Zimmer.

Vorzügliche Küche.

Specialität:

extra Dinners und Soupers in und ausser dem Hause.

Ausgezeichnete Bedienung.

Bäder etc. im Hause.

Paul Mierswa

Anna Mierswa

geb. Neunert

Vermählte.

Crossen a. O., 18. Oktober 1906.

Damensattel

Ein neuer, völlig ungebrauchter nebst Gurten, Vorderzeug und Sturzhügel für den festen Preis von 110 Rp. zu verkaufen. Nachricht erbeten unter Chiffre G. M.

Wegen Bezug verkaufe sämtliche

Möbel

pp. R. Müller, Betr. Inq., Gerzani.

Braunschweiger

Mumme

reiner, sterilisierter Malzextract, alkoholfrei, in geschlossener Flasche fast unbegrenzt haltbar.

Bestes Nähr- und Genussmittel für die Tropen, insbesondere für Reconvalescenten, Nervöse, Blutarme, Fieberkranke.

Aus der Mumme-Brauerei Franz Steger Braunschweig

per Dose Rp. 1 75

empfehlen

Traun, Stärken & Devers

G. m. b. H.

Nachruf.

In der Nacht vom Montag zu Dienstag starb plötzlich und unerwartet am Herzschlag der Bauunternehmer, Techniker

Richert.

Da der Verstorbene ein tüchtiger Mensch in seinem Fach und ein ehrenwerter Charakter war, so wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Darressalam, den 20. Oktober 1906.

Seine Freunde.

Bekanntmachung.

Bootskörper und Zubehör der alten Dampfmaschine S. M. S. „Seeadler“ sollen meistbietend verkauft werden. Besichtigung des Bootskörpers kann bei der Flottille erfolgen.

Bedingungen liegen beim Bezirksamt aus. Angebote sind bis 10. November 1906 dem Bezirksamt schriftlich einzureichen oder dort zu Protokoll zu geben.

Kommando S. M. S. „Seeadler“.

Geschäft begründet 1804.

Export

Carl Gustav Gerold

En gros

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
u. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Berlin W. 64. Unter den Linden No. 24.

Beste Bezugsquelle von

Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabake

für die Kolonien.

Besonders empfehlenswerte Cigarren:	1/10 Espana	Mk. 60	Preise für 1000 Stück.
	1/20 Pro Memoria	70	
	1/10 Grandeza	80	
	1/20 Kaiseryacht	90	

Bellebte Cigaretten: Marken

Hohenzollern und Menelik.

Sailer u. Thomas

Daressalam

Schlächtere u. Wurstmacherei

empfehlen ihre

geräucherten Fleischwaren

im besonderen

feine u. grobe Mettwurst, Salami,

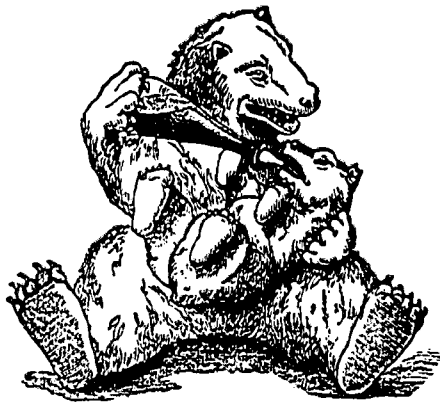
Schinken und Speck

in Ruckschnitt und im Ganzen, sowie frisches Schweineschmalz
(pfundweise). — Der Versandt unserer Waaren in andere Küstenstationen
und ins Innere geschieht in 10 Pfund-Packeten und wird bei ermäßigten
Preisen prompt ausgeführt. Für nur gute Qualität wird garantiert.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke

„Gesetzlich geschützt.“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, auch homogen
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co. Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Münchener Pschorr Bräu

Dreher Pilsner

Dortmunder Union Bier

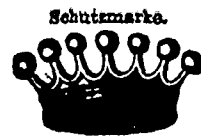
Palatia Bräu

nach Pilsner und Münchener Art.

Export Depot

Paul Ed. Nölting & Co. Hamburg.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.



Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,**
Leoparden, Schakale etc.

Illustrierte Preislisten über sämmtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber älteste deutsche **Raubtierfallentabrik Haynau in Schlesien**
Gegr. 1871. **Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.** Gegr. 1871.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Hanseatische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen

die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

Wm. O'Swald & Co.

F. GÜNTER

empfeht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-
waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerks. me Bedienung.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupsés
sorgfältig ausgeführt.

Postnachrichten für Oktober 1906.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Oktober 1906).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 10.	3 h 14 m	3 h 34 m	9 h 24 m	9 h 44 m
2. 10.	3 h 53 m	4 h 11 m	10 h 02 m	10 h 20 m
3. 10.	4 h 28 m	4 h 45 m	10 h 37 m	10 h 53 m
4. 10.	5 h 01 m	5 h 18 m	11 h 10 m	11 h 26 m
5. 10.	5 h 34 m	5 h 50 m	11 h 42 m	11 h 58 m
6. 10.	6 h 06 m	6 h 23 m	—	0 h 15 m
7. 10.	6 h 39 m	6 h 57 m	0 h 31 m	0 h 48 m
8. 10.	7 h 14 m	7 h 34 m	1 h 06 m	1 h 24 m
9. 10.	7 h 53 m	8 h 17 m	1 h 44 m	2 h 05 m
10. 10.	8 h 40 m	9 h 11 m	2 h 29 m	2 h 56 m
11. 10.	9 h 42 m	10 h 20 m	3 h 27 m	4 h 01 m
12. 10.	10 h 58 m	11 h 36 m	4 h 39 m	5 h 17 m
13. 10.	—	0 h 14 m	5 h 55 m	6 h 31 m
14. 10.	0 h 47 m	1 h 20 m	7 h 04 m	7 h 34 m
15. 10.	1 h 47 m	2 h 13 m	8 h 00 m	8 h 25 m
16. 10.	2 h 37 m	3 h 00 m	8 h 49 m	9 h 11 m
17. 10.	3 h 22 m	3 h 43 m	9 h 33 m	9 h 56 m
18. 10.	4 h 06 m	4 h 28 m	10 h 17 m	10 h 39 m
19. 10.	4 h 50 m	5 h 12 m	11 h 01 m	11 h 23 m
20. 10.	5 h 35 m	5 h 58 m	11 h 47 m	—
21. 10.	6 h 22 m	6 h 45 m	0 h 10 m	0 h 34 m
22. 10.	7 h 10 m	7 h 35 m	0 h 58 m	1 h 23 m
23. 10.	8 h 02 m	8 h 28 m	1 h 49 m	2 h 15 m
24. 10.	8 h 59 m	9 h 30 m	2 h 44 m	3 h 15 m
25. 10.	10 h 07 m	10 h 44 m	3 h 49 m	4 h 26 m
26. 10.	11 h 22 m	—	5 h 03 m	5 h 41 m
27. 10.	0 h 00 m	0 h 34 m	6 h 17 m	6 h 50 m
28. 10.	1 h 08 m	1 h 36 m	7 h 22 m	7 h 50 m
29. 10.	2 h 03 m	2 h 25 m	8 h 14 m	8 h 36 m
30. 10.	2 h 47 m	3 h 07 m	8 h 57 m	9 h 17 m
31. 10.	3 h 26 m	3 h 42 m	9 h 35 m	9 h 52 m

Im 2. 10. Vollmond. Im 24. 10. Erstes Viertel.
 Im 10. 10. Letztes Viertel. Im 31. 10. Vollmond.
 Im 17. 10. Neumond.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
3/2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
6.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
8.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Beira	Post an Berlin 3. 11. 06.
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Durban	Post ab Berlin 15. 9. 06.
10.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Durban	Post an Berlin 29. 10. 06.
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	
10.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd von Zanzibar nach Europa	
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
11.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Beira	Post ab Berlin 26. 9. 06.
12.	Ankunft eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd aus Europa in Zanzibar	
15.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	Post ab Berlin 29. 9. 06.
17/16.)*	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Durban	
19.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
20.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 28. 9. 06.
20.)*	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach den Südstationen bis Durban	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	Post an Berlin 13. 11. 06.
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	
25.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	Post an Berlin 17. 11. 06.
25.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	Post an Berlin 16. 11. 06.
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post ab Berlin 8. 10. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
29/28.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.



MAGGI'S Suppen- & Speisen-Würze

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend **gut & kräftig** im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Iullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 9.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein
Angenehm im Geschmack! Durststillend!

Prämiert mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“ (Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz. (Deutschland).

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 HAMBURG. Telagr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)
via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:
R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf, 25. Oktober 1906.
„Kronprinz“ „ Kley, 22. Nov. 1906.
„Admiral“ „ Zemlin, 20. Dez. 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)
via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:
R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen, 6. November 1906.
„Kanzler“ „ Pohlenz, 4. Dezember 1906.

nach Süden
ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:
R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 21. Oktober 1906.
„Bürgermeister“ „ Fiedler, 16. Nov. 1906.

nach Süden
via Zanzibar, Bagamojo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Kanzler“ Capt. Pohlenz, 9. November 1906.

nach Süden
via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 24. Oktober 1906.

nach Süden
via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 24. Oktober 1906.

nach Bombay
via Zanzibar, Bagamojo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopplstätter, 25. Okt. 1906.

nach Bombay
via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismafu.
Dampfer „.....“ Capt., 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgans von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Um des Mannons willen.

Kriminalroman von Fred M. White
Autorisierte Uebersetzung von M. Walter
(Fortsetzung).

Bentley hörte aufmerksam zu, aber wohl nicht weniger gespannt horchte der Lauscher unter dem Bett und der andere im Kleiderschrank.

„Na, das nenne ich mal Glück!“ bemerkte Bentley. „Jetzt gilt's wohl, dem alten Narren das Buch wegzunehmen?“

„Selbstverständlich,“ nickte Morrison, „und wenn nötig mit Gewalt. Dazu bedarf ich Ihres Beistandes. Foy wird hier aufpassen, während Sie mich begleiten. Sie können durchs Fenster hinaus und ich werde Sie unten mit einem Automobil erwarten und Sie mit Mütze, Mantel und Brille versehen. So verkleidet wird niemand Sie erkennen. Erlangen wir, was wir brauchen, fahren wir gleich nach Castleford weiter und suchen Lester auf. Mit dem Schlüssel zu dem Geheimnis in unseren Händen können wir unseren Triumph spielen als hätten wir schon eine Million, denn dann ist uns das ganze Geld sicher.“

„Leuchtet mir auch ein,“ stimmte Bentley bei. „Wo ist der alte Everton zu finden?“

„Bayfield hat ihn zu sich genommen. Wenn der Doktor zu Hause sein sollte, werde ich ihn unter irgend einem Vorwand weglocken und Sie müssen dann Everton auf sich nehmen. Auf jeden Fall gebe ich Ihnen ein Fläschchen Chloroform mit — das übrige überlasse ich Ihnen.“

So sprechend entfernte sich Morrison, während Bentley mit Hilfe der Pseudowärterin zum Fenster hinauskletterte. Gleich darauf hörte man das Schnaufen eines Automobils und nach wenigen Minuten war alles wieder still.

11. Kapitel.

So sehr die beiden Lauscher in ihrem Versteck den glücklichen Zufall priesen, der sie zu Mitwissern der Pläne zweier notorischer Schurken machte, so sehr waren sie jetzt in Verlegenheit, ungesehen zu entkommen, um den beabsichtigten Raub zu verhindern. Auf keinen Fall durften sie Foy ihre Anwesenheit verraten, aber eben dies zwang sie, sich noch verborgen zu halten.

Während sie eifrig überlegten, auf welche Weise sich ein Rückzug bewerkstelligen ließe, sahen sie Foy ein Zigarrenetui hervorziehen.

„Werde wahrscheinlich die halbe Nacht hier wachen müssen,“ sagte er halblaut vor sich hin. „Sehe nicht ein, weshalb ich mir nicht eine Zigarre gönnen sollte. Ich kann ja das Licht auslöschten und am offenen Fenster rauchen, dann merkt es niemand.“

Raum war das Zimmer dunkel, als Sates leise unter dem Bett hervorkroch und sich in gebückter Haltung dem Wächter näherte, der rauchend am Fenster stand. Sobald er nahe genug war, richtete sich der Detektiv plötzlich auf, umschlang den ahnungslosen Foy von hinten und spedierte ihn kopfüber zum Fenster hinaus. Ein unterdrücktes Stöhnen klang von unten herauf, doch Sates empfand jetzt kein Mitleid.

„Kommen Sie rasch!“ flüsterte er Wilfrid zu, „wir dürfen keine Zeit verlieren. Der Bursche hat sich schwerlich Schaden zugefügt, denn er fiel auf den weichen Rasen. Er wird auch nicht wagen, Alarm zu schlagen, sondern wird ganz still wieder hierher schleichen. Lassen Sie uns daher ungesäumt durch die Halle hinausgehen.“

Ohne von der Dienerschaft gesehen zu werden, gelangten sie ins Freie und da Sates erklärte, er wolle das Haus im Auge behalten und Morrisons Rückkehr abwarten, so trennte sich Wilfrid von ihm, um auf kurzestem Wege seine Wohnung zu erreichen.

Am Parktor stieß er auf Mariott, der schon ungeduldig nach ihm ausgeschaut hatte. „Sch dachte bereits, es sei Ihnen etwas zugestoßen,“ sagte er. „Morrison raste vorhin mit einem Freunde im Automobil hier vorüber. Haben Sie etwas ausfindig gemacht, Bayfield?“

„Ich glaube nicht nur etwas, sondern alles!“ lautete die zufriedene Antwort. „Wenn es Ihnen recht ist, erzähle ich's Ihnen unterwegs, denn wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Wilfrid berichtete nun sein Erlebnis mit Bentley, und bis er geendet, hatten sie die Wohnung des Arztes erreicht. Von Everton war aber keine Spur zu sehen.

„Wo ist Herr Everton hingegangen?“ fragte Wilfrid die Hausmagd.

„Nach Lee. Er sagte mir, er habe Fräulein Everton noch etwas Wichtiges mitzuteilen und werde wahrscheinlich erst spät zurückkommen. Das

habe ich auch den anderen Herren gesagt, die vorhin in einem Automobil kamen und nach Herrn Everton fragten. Sie fuhren denn gleich wieder fort.“

„Vielleicht kommen wir doch noch rechtzeitig an wandte sich Wilfrid zu seinem Gefährten. „Wenn Sie zu radeln verstehen, gebe ich Ihnen mein Rad; ich treffe Sie nachher schon an Ort und Stelle.“

„Gut. Ich werde Ihr Rad benutzen,“ willigte Mariott ein. „Haben die Mädchen noch jemand im Haus?“

„Gerade heute sind sie leider allein, denn Sagby ist nach London gefahren und nur morgens kommt eine Aufwärterin. Mir ist sehr unbehaglich zu Mute in dem Gedanken, daß diese Schurken bei ihnen eindringen könnten.“

Mittlerweile hatten Morrison und Bentley das eine halbe Stunde entfernte Dörfchen Lee erreicht. Das Häuschen der Sagbys stand etwas abseits vom Wege in einem Garten. Weit und breit war niemand zu sehen.

„Was nun?“ fragte Bentley, als sie das Automobil verlassen und sich dem kleinen Grundstück genähert hatten. „Wollen wir hier warten, bis er herauskommt oder wollen wir ihn holen?“

Morrison überlegte einen Augenblick. „Offen gestanden habe ich keine Lust, hier Schildwache zu stehen. Der alte Narr kann noch stundenlang im Hause bleiben oder gar bei Sagby übernachten. Wenn wir rasch mit ihm fertig würden, könnten wir gleich nach Castleford weiter und die Sache in Gang bringen. Wir —“

Er brach jäh ab, denn auf der Schwelle des Häuschens erschien Freda Everton mit ihrem Vater und Ethel Sagby.

„Es ist so schön,“ sagte Freda, „wir wollen doch noch einen kleinen Spaziergang machen.“

„Geh't Ihr nur voraus,“ hörten die Lauscher nun des alten Josiah Stimme. „Ich habe meinen Apfel verloren. Weiß nicht, wo ich ihn hingelegt habe. Ich verliere immer alles — erst mein Geld und dann mein Gedächtnis. Wenn ich das wieder hätte, würde ich auch mein Geld finden. Hab' es irgendwo versteckt. Aber jetzt muß ich erst meinen Apfel suchen.“

Freda bemühte sich, ihn zum Mitgehen zu überreden, allein mit der Halsstarrigkeit eines Kindes beharrte er darauf, den verlorenen Apfel zu suchen.

Die beiden Mädchen, die seine eigensinnige Art kannten, ließen ihn zurück und wanderten plaudernd durch den Garten der Landstraße zu.

„Jetzt ist der Augenblick günstig,“ flüsterte Bentley. „Gehen Sie geradewegs herein, fassen Sie den Alten an der Kehle und zwingen Sie ihn, das Buch herauszugeben.“

Da die Haustüre offen stand, konnten sie ungehindert eintreten. Everton war in dem kleinen Wohnzimmer auf der Suche nach dem verlorenen Apfel. Als Morrison seine Schulter berührte, drehte er sich um. Die beiden Eindringlinge trugen noch ihren Automobilrock und die Brille, so daß der alte Mann bei ihrem Anblick erschreckt zurückfuhr. „Wer sind Sie?“ stammelte er zitternd. „Was wollen Sie hier? Bitte, gehen Sie fort.“

„Das soll gleich geschehen,“ entgegnete Morrison, „aber erst verlangen wir etwas von Ihnen und wenn Sie sich weigern, werfen wir Sie in den Mühlgraben. Geben Sie uns das kleine Buch, aus dem Sie ein Blatt rissen, um dem Jungen am Teich ein Segel daraus zu machen.“

Zu ihrer Ueberraschung war Evertons Furcht wie durch einen Zauberschlag geschwunden. Er schien plötzlich von übernatürlicher Kraft erfüllt zu sein, denn er griff nach einem Stuhl, schwang ihn über seinem Kopf und ließ ihn mit voller Wucht auf Morrisons Schulter niederhauen, so daß dieser einen Schmerzensschrei ausstieß.

„Ich soll das Schifftuch hergeben?“ schrie Everton wütend. „Niemals! Wenn ich's nicht versteh', soll's auch kein anderer. Ich weiß jetzt, wer Sie sind. Sie hatten mir einen Schilling versprochen, als Sie mich in das Haus meines Betters riefen. Wenn Sie mich anrühren, rufe ich um Hilfe.“

„Schlagen Sie ihn doch nieder, Bentley!“ knirschte Morrison. „Der Kerl ist tobsüchtig und müßte eingesperrt werden.“

Sie warfen sich beide auf Everton und in dem nun folgenden Ringen ging der Stuhl in Stücke. Schließlich versetzte Bentley seinem Gegner einen solchen Schlag ins Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte, wobei sein Kopf mit voller Wucht gegen

den Kamin Sims schlug. Regungslos blieb er liegen.

„Der Kerl blutet,“ bemerkte Bentley, ihm die Taschen durchsuchend. „Wo hat er nur das Buch? Ah, da ist ein Schlüssel, aber das Buch —“

„Still!“ raunte ihm Morrison zu, „ich höre jemand kommen. Löschen Sie die Lampe aus und dann fort — durchs Fenster.“

Er eilte davon, während Bentley die Lampe auf den Boden warf, wo sie zerbrach und das Zimmer in Brand setzte.

Als Wilfrid in Begleitung der beiden Mädchen hereinkam, stand der Raum in hellen Flammen. An eine Verfolgung der Schurken war jetzt nicht zu denken; es galt vor allem das Feuer zu löschen. Zum Glück gelang dies bald und nun entdeckte Wilfrid auch den noch immer besinnungslosen Everton.

„Das ist eine schöne Geschichte!“ murmelte er, sich über den alten Mann beugend. „Freda, bring' eine Lampe her, damit wir sehen, was die Spitzbuben angerichtet haben.“

Inzwischen hatte Mariott, von Middleworth kommend, die Stelle erreicht, wo Morrison sein Automobil zurückgelassen hatte. Mariott verbarg sich in der Nähe, um die Rückkehr des Millionärs abzuwarten. Es dauerte nicht lange, so erschien dieser mit seinem Spießgesellen. „Bermüht!“ fluchte Morrison, den Motor besteigend. „Ich dachte, diesmal würd's uns gelingen. Sie haben das Buch wohl auch nicht gefunden, Bentley?“

„Nein,“ gab dieser mürrisch zurück. „Ich fand nur diesen Schlüssel. Sieht kurios aus — eh, beim Zeus, das ist ja der Schlüssel des Bankdepots Nr. 416a!“

Weiter hörte Mariott nichts, denn das Schnaufen des Automobils, das sich jetzt in Bewegung setzte, verschlang jedes Wort. Sobald das Gefährt außer Sicht war, setzte Mariott seinen Weg fort und bald hatte er das Häuschen erreicht.

Er fand Wilfrid beschäftigt, mit Hilfe der beiden Mädchen Evertons Kopf zu verbinden.

„Was ist's?“ fragte Mariott, den Sachverhalt erratend.

„Ich fürchte ein Schädelbruch,“ entgegnete Wilfrid. „Es wird wohl das Beste sein, er bleibt die Nacht hier.“

Ethel Sagby bot das Schlafzimmer ihres Bruders an und so wurde der noch immer Bewußtlose dorthin gebracht. Nachdem Wilfrid Freda über den Zustand ihres Vaters beruhigt hatte, blieb er bei seinem Patienten, während Mariott sich im Nebenzimmer ein Lager auf dem Sopha zurecht machte.

Gegen zwei Uhr morgens gab Everton das erste Lebenszeichen von sich. Er öffnete die Augen, warf sich unruhig hin und her und murmelte: „Haben sie's mir gestohlen? Dann bin ich ruiniert. All mein Geld ist fort. Wo hab' ich's nur hingetan? Wo ist das Buch?“

Wilfrid sah, daß sich Fieber einstellte; es galt daher, den Kranken zu beschwichtigen. Zum Glück hatte er das so heißbegehrte Büchlein unter dem Körper des Gefallenen im Wohnzimmer gefunden und zu sich gesteckt. Nun reichte er es dem alten Mann, der gierig darnach griff. „Gerettet!“ murmelte er. „Habe die Schurken überlistet wie vor drei Jahren. Wo ist aber der Schlüssel?“

Wilfrid wußte nichts von diesem und für den Augenblick vergaß Everton seine Frage wieder.

Mariott, der einen sehr leisen Schlaf hatte kam geräuschlos herein und erkundigte sich nach dem Kranken.

„Hat er Fieber?“ fragte er.

Wilfrid bejahte und fügte dann hinzu: „Er verlangte energisch nach seinem Buch. Ist das wirklich von solcher Wichtigkeit?“

„Allerdings,“ nickte Mariott. „Es ist der Schlüssel zu der Schifftuch in James Evertons Hauptbuch, das Morrison dem Geldschrank entnahm. Dieses Hauptbuch müssen wir uns verschaffen.“ „Das ist leichter gesagt als getan,“ bemerkte Wilfrid.

Mariott lächelte. „Nicht so schwer wie's aussieht, denn ich weiß, wo es sich befindet.“

„Den Schlüssel will ich haben,“ erklang Evertons Stimme von neuem. „Wo ist er? Ein flacher Schlüssel mit einer Nummer in der Mitte. Wenn ich nur die Nummer wüßte!“

„Verstehen Sie, was er meint?“ wandte sich Wilfrid zu Mariott.

„Ich glaube ja. Als ich nämlich hierherkam, sah ich das Automobil der beiden Schurken am Wege stehen. Ich verbarg mich in der Nähe und als sie dann kamen, hörte ich aus ihrem Gespräch,

daß sie dem armen Everton da einen Schlüssel geraubt hatten, der zu dem Geldschrank eines Bankdeposits in Chancery Lane gehört. Wahrscheinlich benutzte Everton ihn, als er noch sein Geld besaß."

"Vielleicht hat er noch etwas dort liegen, ohne es zu wissen," meinte Wilfrid nachdenklich. "Wenn man die Nummer des Schlüssels wüßte —"

"Die kann ich Ihnen sagen," fiel Mariott ein, "dann ich hörte sie von Bentley. Es ist die Nummer 416 a."

"Werde sie mir notieren," sagte Wilfrid, "und bei erster Gelegenheit in der Stadt darüber Erkundigungen einziehen."

"Die Mühe kann ich Ihnen abnehmen," äußerte Mariott. "Denn ich fahre morgen nach London. Haben Sie aber nicht bemerkt, daß die Stimme Ihres Patienten auffallend kräftig gegen früher klingt? Das sieht vielleicht mit dem Gehirn in Verbindung."

"Wohl möglich," gab Wilfrid zu. "Ich glaube, der Sturz hat einen Druck in der linken Hirnseite erzeugt. Es wird sicher eine Operation nötig sein, daher will ich ihn morgen ins Hospital überführen lassen."

"Sprechen Sie aber nicht über die näheren Umstände," bat Mariott. "Es genügt, wenn Sie sagen, er sei durch Unvorsichtigkeit gegen den Kaminofen gefallen."

Das versprach Wilfrid bereitwillig.

In den ersten Morgenstunden wurde Josiah Everton nach Middleswort ins Hospital transportiert. Der dirigierende Chirurg sprach sich für eine Operation aus, die sofort vorgenommen werden müsse. Im Verlauf derselben stellte es sich heraus, daß ein kleiner, auf das Gehirn drückender Knochensplitter das ganze Unheil angerichtet hatte. Auch fand der Arzt eine von einem anderen Fall herührende Gehirnverletzung, die Evertons plötzlich aufgetretenen Schwachsinn verschuldet haben mußte.

"Ist Aussicht auf völlige Wiederherstellung vorhanden?" fragte Mariott, als er Wilfrid im Laufe des Tages besuchte.

Dieser bejahte.

"Nun, dann wird wohl ein Geheimnis aufgedeckt werden," meinte Mariott. "Das andere —"

"Betrifft Sie selbst," fiel Wilfrid rasch ein. "Darf ich nun endlich erfahren, wer Sie sind?"

"Na ja, jetzt will ich's Ihnen sagen, aber natürlich ganz im Vertrauen. Ich bin James Evertons Bruder Joseph und Josiah ist mein Vetter. Demnach kann Freda mich auch „Onkel“ nennen. Ich will Ihnen aber noch etwas Weiteres mitteilen und zwar das Resultat meiner Nachforschungen in London, die ich gleich heute Vormittag angestellt habe. Zuerst erfuhr ich von dem früheren Sachverwalter meines Veters, daß Josiah in Chancery Lane einen Depositenraum im Kassengewölbe hatte, dessen Schlüssel 416 a war. Ich begab mich natürlich dahin, fand den Namen meines Veters in den Büchern eingetragen und erfuhr, daß die Miete für den Raum jedes Jahr pünktlich bezahlt worden sei."

"Wissen Sie, wieviel die Miete solcher Räume beträgt? unterbrach ihn Wilfrid. "So viel ich weiß, soll sie sehr hoch sein."

"Ich hörte, daß Josiah Everton 70 Pfund per Scheck bezahlt habe. Das wunderte mich, da jedermann weiß, daß er keinen Heller besitzt. Ich forschte natürlich weiter und brachte heraus daß der letzte Scheck auf die Filiale der Kosmopolitanbank lautete. Nun bediente ich mich eines Kniffes, indem ich in dieser sagte, ich wünschte eine Zahlung zugunsten des Herrn Josiah Everton zu machen. Diese wurde auch richtig angenommen und kostete mich 20 Pfund. Auf weiteren Umwegen erfuhr ich dann, daß dieser Klient der Bank ein großer schwarzhärtiger Mann von etwa fünfunddreißig Jahren sei. Was sagen Sie zu dieser Entdeckung?"

Wilfrid drückte sein grenzenloses Erstaunen aus.

"Durchschauen Sie das Spiel?" fuhr Mariott fort. "Josiah Everton ist wegen seines Schwachsinn für immer unschädlich geworden. Ein anderer benutzt nun seinen Namen, hat auf diesen Namen ein Konto in der Bank und bezahlt jährlich 70 Pfund, um den Depositenraum 416 a zu behalten."

"Glauben Sie, daß der Raum Wertpapiere enthält?" warf Wilfrid ein.

Mariott zuckte die Achseln. "Ich für meinen Teil glaube es nicht. Der Schwarzhärtige hat aber seine Gründe, wie es scheint. Inzwischen habe ich noch etwas Interessantes erfahren. Heute vormittag verlangte jemand in Chancery Lane einen Depositenraum und zwar gerade die Nummer 416 a. Wissen Sie, wer das war? Stephen Morrison!"

"Ah!" rief Wilfrid überrascht aus. "Er dachte vielleicht, dieser Raum sei frei. Nahm er den nächsten? Er hat ja den Schlüssel zu 416 a in seiner Tasche."

"Das ist wahr!" entgegnete Mariott. "Daran habe ich im Augenblick gar nicht gedacht. Ein gewagtes Spiel wäre es, aber Morrison schreckt das nicht zurück; er ist ein Mann, dem wir alles zutrauen dürfen."

12. Kapitel.

Detektiv Jakes hatte seine Sache gut gemacht. Auf Mariotts Veranlassung nahm er dem hübschen Stubenmädchen Ella gegenüber die Maske ab und trieb sie durch die Eröffnung, wie genau er über ihre Vergangenheit unterrichtet sei, derart in die Enge, daß sie augenblicklich den Kopf verlor und sich zu seinem willenlosen Werkzeug machte.

"Teilen Sie der Person mit," hatte Mariott dem Detektiv gesagt, "daß die Polizei ihren wahren Namen kennt, sie aber laufen lassen wird, wenn sie die volle Wahrheit betreffs des Medaillons eingesteht und Fräulein Grace Morrison benachrichtigt, daß sie ein Geständnis abgelegt hat."

Jakes entledigte sich dieses Auftrages in so geschickter Weise, daß das eingeschüchterte Mädchen ihm offen bekannte, ihre Herrin habe sich das Medaillon im Gewächshaus angeeignet.

"Sie versteckte es in einer Schublade," erzählt Ella weiter. "Dort fand ich es und neckte sie damit, als ich in der Zeitung von dem Mord und dem fehlenden Medaillon las. Daraufhin gestand sie mir den Diebstahl ein, den sie natürlich nur aus Eiferucht gegen Fräulein Everton — weil sie selbst den Doktor Bayfield liebt — begangen hat. Ich riet ihr dann, das Medaillon unter Fräulein Evertons Sachen zu verstecken, damit diese bei dem Mord in Verdacht käme. Das hat sie auch getan."

"Wie abscheulich!" rief Jakes entrüstet aus.

"Ein völlig unschuldiges Mädchen, das Ihnen nie etwas zu leide tat, in eine so schreckliche Lage zu bringen! Nun, wenn man Sie kennt, kann man sich nicht darüber wundern. Es würde mich auch nur ein Wort kosten, Fräulein Ella, Sie hinter Schloß und Riegel bringen. Ich will es aber unausgesprochen lassen, wenn Sie mir versprechen, Ihrer Herrin noch heute zu sagen, daß die Polizei genau wisse, wer das Medaillon gestohlen hat."

Ella, die in Wirklichkeit eine schon mehrfach bestrafte Abenteurerin war, ging natürlich ohne Zögern auf diese Forderung ein und da sie ihre Herrin allein im Wohnzimmer mußte, begab sie sich zu ihr und berichtete ihr geradeswegs, daß der Detektiv Jakes sie gezwungen habe, die Wahrheit betreffs des Medaillons einzugestehen. Nun werde die Polizei auch sie, Grace Morrison, verhören.

(Fortsetzung folgt.)

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (30. Sept. bis 6. Okt. 1906.)

Waren	Preis in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	1,58 bis	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	6,53, " 6,11	" " "
" (Pomba)	5,87,5 " 6,11	" " "
Nelkenstängel	1,23,5 " 1,79,3	" " "
Cocuanüsse	11,00 " 14,00	" 1000 Nüsse "
Copra	1,41 " 1,70	" frasila von 35 lbs
Gummi Copal	6,00 " 16,00	" " "
Häute	1,00	" 5 bis 8 lbs. "
Flusspferdellano	16,00 " 30,00	" frasila von 35 lbs.
Elfenbein	40,00 " 231,00	" " "
Nashorn-Hörner	85,00	" " "
Gummi elastic	98,50 " 46,00	" " "
Seam	1,00	" 26 bis 30 lbs. "
Schildpatt	3,00 " 14,10	" Prund.

*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.

Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräußern, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Afrikanischen Zeitung.“

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmäßige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, Deutschland, England, Belgien etc. Regelmäßige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Oktober Nachm. ac. D. „Oxus“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Oktober ac. D. „Djemnah“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 646/10	Rs. 457/—	Rs. 228/80	Rs. 969/15	Rs. 685/50	Rs. 343/20

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörigen ermäßigen sich die Preise eines einfachen Billets um 15%₀, in der II. Cl. um 10%₀; Missionars und deren Familie erhalten in der I. u. II. Cl. 15%₀ Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Ägypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahren Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%₀.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G.m.b.H.
Daressalam.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Feuer-Versicherung.

MAX STEFFENS, Daressalam.

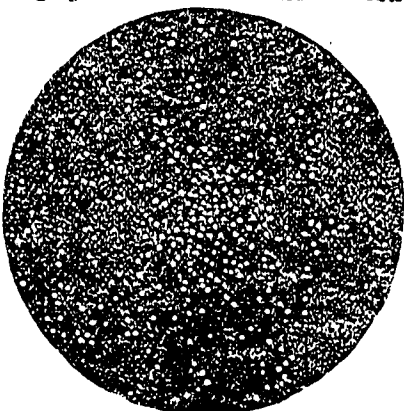
HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island. Dining, Drawing, Smoking, Billard Saloons etc. Sanitary arrangements perfect. Only the best brands of every- thing kept. Stabling Accommodation. Reuter's Telegrams received daily. Charges Moderate.	In best gelegener Gegend der Stadt. Speise — Lese — Rauch und Billard-Zimmer. Gesund und sauber. Beste Verpflegung und gute Ge- tränke spec. Spirituosen. Alle Bequemlichkeiten. Täglich Reuter-Telegramme. Mässige Preise.
M. MacJohn & Co., Proprietors.	M. MacJohn & Co., Besitzer.

Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager
der Branche
in
Waffen aller Art
wie:



Repetierbüch-
sen, Pistolen,
Revolver, Cara-
biner, Hieb- u.
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrrenzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Raubtier-



Fallen.

**405 Löwen
Leoparden,**

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-
katzen, Marder, Luchse u. s. w. sing Herr
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

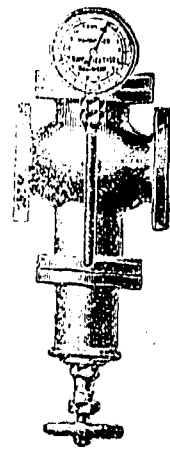
Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen
gratis und franco — ab hier oder bei der
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Dampfdruck Reduzirventile



elbstthätig
arbeitend.

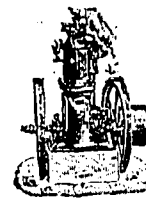
Beliebig
während
dem Betrieb
einstellbar.

Versagen
unmöglich
da der Kolben
unter
Wasser liegt.

Prospecte
zu Diensten.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Ad. Seybel Mühlhausen i. Thür.
Deutschland.



Kraft- u. Wasserversor-
gungs Anlagen. Be-
triebsmaschinen. Was-
serfördermaschinen
jeder Art und Grösse
Erstklassige Fabrikate.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die **Neuesten Nachrichten.**

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Neapel,

Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus

bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher

vollste Ruhe

bietend. Als **Zwischenstation für heimreisende
Familien** sehr empfohlen.

C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung photogr. Artikel

Daressalam, Deutsch-Ostafrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobter Waren.

Objektive. Apparate und Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.

Trockenplatten. Films.

Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Neuheiten:

Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt

Bild-Grösse bis 13 x 18 Stück 4 Rup.

" " 18 x 24 " 7 "

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichts-Postkarten aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

Vergrosserungen nach jedem Bild u. Negativ.

Uebnahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

Zoerners Eier-Cognac ist der beste!

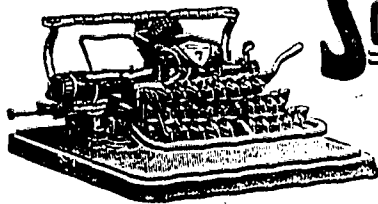
Export-Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Das Syndikat zur

Beschaffung von Arbeitern

erfücht hierdurch diejenigen Pflanzer in Deutsch-Ostafrika, welche sich noch am Syndikat beteiligen wollen, ihre **Beitrittserklärung** an die **Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Daressalam** gelangen zu lassen. Die Beitrittserklärungen stehen auf Wunsch ebendasselbst zur Verfügung. **Anmeldungen** müssen spätestens **bis zum 30. November 1906** eingegangen sein. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Über 100 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Bestes System, erstklassig, mit sichtbarer Schrift, Tabulator, auswechselbaren Typen und allen letzten Neuerungen. Katalog frei.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung.

Preis 175 und 225 Mk.

Filliale: Berlin

Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

Groyen & Richtmann, Köln.

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Warme und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien.

C. Schwentafsky

Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky

Proprietor.

Von der

Domäne Kwai (West-Usambara)

treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer

Wurst- und Fleischwaaren

in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.

Traun, Stürken & Devers

G. m. b. H.

A U N Z E H

Zum Besuche

des

Schwefelbad Amboni

(verlange Prospect)

Erholungsheim **Ulenge**

und des

Hotel Kaiserhof

ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger Obersteward der D. O. A. L.

T A N G A



Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalemmer Strasse No. 41

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

Gustav Freyse, Hannover
kauft Ihre Briefmarken
der Deutschen Kolonialen zu den
höchsten Preisen
— Große Preisliste gratis. —



preiswertester deutscher Sekt.

Für Reparatur von Orgel
und Harmonium wird ein
Orgelbauer gesucht.

Nähere Auskunft erteilt
Evangelisches Pfarramt, Daressalam.

Das beste deutsche Hausmittel
bei Gicht, Rheumatismus und
Erkältungen ist der seit über
35 Jahre rühmlichst bekannte

Anker-

Pain-Expeller.

Nur echt mit Anker.

Alleinige Fabrikanten:

F. W. Richter & Cie.,
Mudolstadt in Thüringen.

Bedeutendste Fabrik
pharmazeutischer Spezialitäten
in ganz Deutschland.

DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in auserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassafrille etc. unter ganzlicher Zerstoerung der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie grundlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefte, und alle puenlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes "THERAPION," wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

Bericht über die Studienreise der Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika*)

(Von Dr. Otto Vrendt, M. d. R.)
(Fortsetzung.)

Im Süden der Kolonie

Der Dampfer „Bundesrat“ gehört dem Bombay-Dienst der Ostafrika-Linie an, es ist ein älteres Schiff von 2100 Tonnen, die Bemannung und Bedienung ist indisch, auch die Küche wird von einem Goanese geleitet, jenem kleinen portugiesisch-indischen Mischvolk, das an der ostafrikanischen Küste namentlich zahlreiche Küche und Handwerker stellt. Der Komfort ist natürlich nicht annähernd so groß, wie auf den modernen Dampfern, aber völlig ausreichend. Unsere Gruppe fährt allein in der ersten Kajüte, nur ein richtiger Beamter und Bischof Spreiter, die nach Vindi fahren wollen, schlossen sich uns an. Außerdem hat zu unserer Freude Geheimrat Haber, der stellvertretende Gouverneur, uns das Geleit gegeben. Vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee begleitet uns Herr Fuchs, der zwölf Jahre in Kilwa lebte und die Vorstudien für Bau der Südbahn ausführte. Kapitän Doherr, der unser Reiseprogramm entworfen hat, fungiert als unser stets liebenswürdiger, unermüdet gefälliger Reisemarschall. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß Herr Häckel, ein Photograph, uns im Auftrag der Kolonialgesellschaft begleitet, um photographische Aufnahmen unserer Reise zu machen.

Obwohl die See nicht übermäßig bewegt war, machte das kleinere Schiff doch stärkere Bewegungen und infolgedessen trat bei einigen Kollegen wieder etwas Unbehagen ein. Wir anderen saßen noch plaudernd bei einem Glas Portwein, das unser guter Kapitän Kley noch im letzten Augenblick fürsorglich vom „Kronprinzen“ herübergeschickt hatte. Der „Kronprinz“ hatte soviel Ladung in Daresalam zu löschen — allein 12 000 T. Eisenbahnschienen, daß er wohl einen Tag nach uns nach vierstädtigem Aufenthalt Daresalam verläßt.

Für den nächsten Tag wollten wir zunächst Kilwa Kiwindche und dann Kilwa Kisiwani anlaufen. Kilwa Kisiwani ist der alte Hafen, wo Perser, Portugiesen und Araber gehauft hatten, und wo künftig die ostafrikanische Südbahn ihren Anfang nehmen soll. Infolge der Bekämpfung des Sklavenhandels hatten die Araber die Stadt nach Kilwa Kiwindche verlegt, das für Kriegsschiffe unzugängliche Schlupflöcher bot. Kilwa war wohl ein Hauptstütz des Sklavenhandels.

Unsere Hoffnung, auch Kilwa besuchen zu können, erfüllte sich infolge der Verspätung und des starken Monsuns, der uns entgegenwehte, nicht. Wir verzichteten auf Kilwa Kiwindche, wo die für unseren Empfang getroffenen Vorbereitungen nun leider vergeblich waren. Aber der Besuch eines der zukunftsreichsten Häfen der Kolonie erschien uns wichtiger. Gleich nach Mittag hatten wir die Einfahrt erreicht, nachdem wir längere Zeit an ganz flachen Riffen entlang gefahren waren, die auf Korallenbänken ruhend eine flache, ruhige tiefgrüne Wasserfläche hinter sich hatten, die zu der bewegten See davor in merkwürdigem Gegensatz stand.

Kilwa Kisiwani möchte ich das afrikanische Pompeji nennen. Es ist eine verlassene Stadt, deren Trümmer den alten Glanz und die frühere Größe noch deutlich erkennen lassen. Der Hafen ist außerordentlich groß und sicher, und es ist undenkbar, daß er dauernd ungenutzt bleibt, und so ist es sicher, daß hier einmal neues Leben aus den Ruinen blühen wird. Selbstverständlich sind heut die Bandungsverhältnisse noch ganz primitiv. Eine Chau kam längsbeiseits, und ich benutzte die Gelegenheit, dieses ursprüngliche afrikanische Beförderungsmittel kennen zu lernen. Die Schwarzen verstehen sich sehr gut aufs Segeln, pfeilschnell teilte unser kleiner Segler die Wellen, aber bis zum Strand konnte er uns nicht bringen, der letzte Teil des Weges mußte auf dem Rücken des Negers zurückgelegt werden. Vor mir setzte sich der etwas leichte Herr Fuchs bequem auf den schwarzen Rücken, ich aber mit meiner stärkeren Körperfülle kam bei diesem Ritt in eine schwierige Lage, ich konnte mich nur am Halte des Negers festhalten. Spielt ich mich zu sehr fest, so konnte ich ihn würgen, andernfalls winkle ein unfreiwilliges Bad, zum Glück behielt ich die Balance und kam glücklich ans Land. Die anderen Herren ließen sich von zwei Negern

tragen, die sie auf ihre Arme nahmen. Bei der Rückkehr tat ich desgleichen und kam so ganz bequem ins Boot. Am Ufer befindet sich ein Negerdorf, dessen Häupter uns ehrfurchtsvoll begrüßten. Nicht nur die Araber, sondern auch Suaheli machen solche Begrüßung mit großer Würde und gutem Anstand, ganz im Gegensatz zu den lächerlichen „Kings“ der Westküste. Wir fanden hier Baumwolle angebaut, ein großer Strauch, ähnlich wie unser Hollunder, fiel uns durch seinen Geruch auf, es war unsere heimliche Pfeffermünz in riesenhafter Vergrößerung.

Wir wandten uns durch das Dorf, in dem einige armselige Zunderläden und das Zelt eines Europäers heut die einzige Brücke zur Kultur darstellen, den Ruinen zu. Zunächst betraten wir ein starkes Fort mit Zinnen und Türmen. Es soll von den Persern herühren, die einst als Eroberer an dieser Küste saßen, und von denen noch Reste in der Bevölkerung vorhanden sind. So heißt der Klade von Tanga Parsi, der Stammesname ist zum Familiennamen geworden, er ist mithin arabischen Ursprungs.

Wir errichteten dann die eigentliche Stadt, deren Größe man sich noch ungefähr vorstellen kann nach den erhaltenen Umfassungsmauern. In der weiten, öden Fläche haben jetzt die Brüder Dehnhardt die Bearbeitung der Mangroven Rinde begonnen. Die Rinde des Mangroven-Baumes ist schon lange als Gerbmittel bekannt, war aber wenig brauchbar, weil es rot färbte. Jetzt ist es gelungen, die Farbe zu entfernen, und nun wird Mangroven-Rinde ein wichtiger Exportartikel der Kolonie. Künftig werden die Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie Kilwa Kisiwani anlaufen, um die Mangroven-Rinde abzuholen. So wird also der Weltverkehr hier wieder seinen Anfang nehmen. Wird die Südbahn von hier aus gebaut, so wird hier eine größere Handelsstadt entstehen, als einst hier stand. Die Vorbedingungen sind gegeben, ein größerer und sicherer Hafen ist nicht denkbar.

Ein zweites Fort, das Portugiesen-Fort, schließt die Räume ab, deren interessanteste Teile zehn wohlerhaltene Moscheen enthalten. Noch ragen die Säulen empor und tragen die Dachwölbung, in der jetzt unzählige Fledermäuse hängen. Aber der moderne Vandalismus hat hier arg gehauft, der schöne Schmuck eingelegerter Porzellanplatten ist herausgehauen. Es ist dringend nötig, daß die Regierung hier eine Aufsicht einführt und für die Erhaltung dieser historischen Denkmäler sorgt. Es heißt, daß unweit von Kilwa sich noch ausgedehnte, gut erhaltene, bisher nicht entdeckte Ruinen befinden.

Wir mußten vor Sonnenuntergang den Hafenausgang erreichen, und deshalb an den Rückmarsch denken. Unser „Bundesrat“ fuhr uns im Hafen noch eine Strecke aufwärts, dann nahmen wir wieder südlichen Kurs und steuerten nach Vindi.

Die See war wieder unruhiger geworden, nachts weckte mich die Spritzwelle, die zum Fenster hereinschlug und meine Kabine unter Wasser setzte. Dank der geschickten Führung unseres Schiffes durch Kapitän Brüßing gelang es uns, während der Nacht in den Hafen von Vindi einzulaufen. Bei Tagesgrauen lagen wir vor Vindi vor Anker.

Der Ort war festlich geschmückt mit Fahnen und Palmen, die Zumben und Vornehmen des Volkes empfingen uns, während die deutschen Herren uns von Bord abgeholt hatten. Die Lage Vindis ist sehr schön. An beiden Ufern ziehen sich schön bewachsene Hügelketten hin. Der Süden ist zweifellos bisher vernachlässigt, aber er wird jetzt nach dem Aufstand einer schnellen Entwicklung entgegengehen, wenn das Hinterland durch den sehr notwendigen Bau der Südbahn aufgeschlossen wird.

Die Verhältnisse von Vindi sind noch nicht so entwickelt, wie in den nördlichen Hafenstädten. Die Boma, das Bezirksamt, hat noch einen festungsartigen Charakter, was sich beim letzten Aufstande als recht nützlich erwies. Wir sahen hier auch noch eine größere Anzahl Kriegsgefangener, darunter einen besonders schwer Belasteten, der wegen Ermordung einer katholischen Schwester unter Anklage steht. Einige Missionare wurden damals in ganz eigenartiger Weise gerettet. Einer der Beteiligten erzählte mir den Vorgang wie folgt: Zwei Väter und einige Schwestern befanden sich auf der Flucht nach Vindi. Sie wurden von Aufständischen angegriffen, und die beiden Männer wehrten sich bis zur letzten Patrone. Als die Munition erschossen war, hielten sie ihr letztes Stündlein für gekommen. Beide waren verwun-

det. Da knieten sie nieder, und der Älteste erstellte den übrigen die Absolution. Plötzlich waren zu ihrem Erstaunen die Schwarzen verschwunden. Sie hielten die Absolutionserteilung für eine große „Daua“ (Medizin, Zauber) und rannten davon. Die so wunderbar Geretteten flüchteten weiter. Erst später bemerkten sie das Fehlen einer Schwester. Sie war vermutlich verwundet worden und hatte nicht folgen können. Später fand man ihre verstümmelte Leiche, ihr Mörder wurde dann ermittelt und harret jetzt der Strafe. Ein Rundgang durch die Stadt zeigte auch hier, wie die deutsche Verwaltung durch Anlage breiter, reinlicher Straßen und Durchführung geordneter Verhältnisse den Eingeborenen zum Segen gereicht. Unser Spaziergang dehnte sich bis zu der etwas außerhalb der Stadt auf der Höhe gelegenen Schule aus, dem schönst gelegenen Hause der Stadt, umgeben von prächtigen Gartenanlagen, bei denen die schwarzen Kinder mit tätig sind. Die Schule entbehrt jetzt des Lehrers, ein schwarzer Hilfslehrer unterrichtet die Jugend.

Auf dem Rückwege sprachen wir in der ganz besonders festlich geschmückten katholischen Mission mit vor, wo inzwischen Bischof Spreiter seinen Einzug gehalten hatte und verabschiedeten uns von diesem lebenswürdigen, gebildeten Priester. Hier in dieser fremden Welt gegenüber dem Abstand zwischen Europäern und Schwarzen treten die Konfessionellen und selbst die nationalen Verschiedenheiten zurück. Die Europäer sind so aufeinander angewiesen, daß sie einig sein müssen.

Im Garten des Geschäftshauses der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft war uns ein Frühstück hergerichtet. Wenn man so mehrere Stunden sich in der Tropensonne bewegt hat, ist das Bedürfnis nach Getränken überaus stark. Der Haupttrunk ist Wisky und Soda. Man behauptet, daß diese Zusammenstellung das gesündeste Tropengetränk ist. Ich kann mich damit nicht befreunden und trinke Soda allein, was die alten Afrikaner nicht für zuträglich halten.

Auch in Vindi fanden wir wieder einen Kreis tüchtiger, vorwärtstreibender Männer und insbesondere in Herrn Ewerbeck einen Bezirksamtmann, der seit langen Jahren im Bezirk tätig, ihn aufs genaueste kennt und sich ganz mit ihm verwachsen fühlt. Besonders erfreulich ist es, daß wir hier auch künftig überall dieselbe Begeisterung gerade für den Bezirk oder Ort fanden, wo der einzelne gerade tätig ist. Sogar eine gewisse Eifersucht tritt hierbei nicht selten zutage. Das spricht offenbar für die Günst. Nur mit Bedauern gingen wir wieder an Bord, namentlich hätten wir gern den am jenseitigen Ufer betriebenen Plantagenbetrieb noch kennen gelernt, wo 2700 Hektar mit Sisalagaven bepflanzt sind, aber die Zeit reichte nicht aus. Wir mußten uns beeilen, abzufahren, dem wir hatten eine Seefahrt von 240 Seemeilen nach Bagamoyo vor uns und konnten bestenfalls auf eine Fahrt von 10 Seemeilen stündlich rechnen.

Zu Vindi, das unter dem 10. Grad südlicher Breite liegt, hatten wir den südlichsten Punkt unserer Reise erreicht. Wir treten hier gewissermaßen die Rückreise an. Zunächst war unser Reiseziel Bagamoyo, die alte Hafenstadt des Landes, das wir am Morgen des 2. August erreichen sollten.

Fortsetzung folgt.

Aus unseren Nachbarcolonien.

Die Banken in Britisch-Ostafrika. — Unsere nördliche Nachbarcolonie scheint besonders reich mit Bankinstituten gesegnet zu sein. Vor nicht langer Zeit, so melden englische Blätter, haben sich an einem Tage nicht weniger als drei Bankgesellschaften zu diesem Zweck registrieren lassen. Und zwar „The Bank of Uganda“, „The Bank of British East Afrika“ und „The Bank of British East Afrika and Uganda“. Jede der genannten Bankgesellschaften hatte aber nur ein Kapital von 100 Pfd. St. aufzuweisen.

Baumwollbau in Uganda. — Der Baumwollbau in Uganda macht große Fortschritte, besonders unter den dortigen Eingeborenen. Der durch die erste günstige Ernte erreichte Erfolg hat die Leute veranlaßt, nun überall in großen Mengen Baumwolle zu pflanzen. Seit Beginn des Jahres ist die Zahl der kleinen eingeborenen Baumwollbauern von 27 auf 711 gestiegen. Einer der Leute war so mit seiner ersten Ernte zufrieden, daß er sofort 600 Acres unter Kultur nahm und ein anderer bebaute sogar 1500 Acres mit Baumwolle. Der Letztere ist ebenso wie viele an-

*) Originalbericht der „Hamburger Nachrichten“.

bere der Eingeborenen-Hauptlinge Aktionär bei der Uganda Company, die bekanntlich aus der Church Missionary Society hervorgegangen ist. Die Entwicklung des Baumwollbaues geht so schnell vor sich, daß die genannte Gesellschaft Schwierigkeiten hat, um mit ihren industriellen Einrichtungen gleichen Schritt zu halten. In diesem Jahr sind bis Ende März allein 253 Tons Baumwolle von der Gesellschaft in Uganda aufgekauft worden, und Verkaufsbepots werden seitens der Gesellschaft an verschiedenen Plätzen von Uganda errichtet, von denen jeder nach und nach ein Handelszentrum für sich bilden wird. Auch in den Uganda angrenzenden Landschaften soll der Baumwollbau eingeführt bzw. gefördert werden.

Dieses rasche Vortwärtsschreiten und der Erfolg des Baumwollbaues von seiten der Eingeborenen in unserer nördlichen Nachbarkolonie mahnt auch uns in Deutsch-Ostafrika, diese deutsch-ostafrikanische Zukunftskultur vor allem als Eingeborenenkultur mit allen Mitteln zu fördern.

der Bewohner entstehen, sieht man an den Abenden fast in allen Himmelsrichtungen. Dieselben richten meist in den Plantagen, vor allem den Melkenplantagen großen Schaden an. Vor einigen Wochen hat einer der Melkenplanzer 1000 Bäume durch so ein Großfeuer verloren.

Trockenheit in Zanzibar und Pemba. — Trotz der hin und wieder herabgehenden kleinen Regenschauer haben die Inseln Zanzibar und Pemba doch sehr unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden. In einzelnen Orten, im besonderen im Innern der Insel, ist seit Mai kein Regen gefallen. Grassbrände, die meist ohne Absicht

— Eine Bahn in Portugiesisch Ostafrika. — Zum Zwecke der Vorarbeiten des Baues einer Bahn von Beira zum Süden des Nyassa sind zwei Ingenieure bereits dorthin entsandt worden. Die Bahn soll zunächst den Hafen Beira mit dem Sambesi bei dem Orte Sena verbinden.

Neu eröffnet!

Hotel Kaiserhof

in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer und Toiletten.
Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.
Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.
Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.
Wiener Café und Bar. Bier vom Fass.
Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.
Billard, Lesesaal. Säle für geschlossene Gesellschaften.
Telephon No. 36.

Eines der ersten Häuser in Cognac (Frankreich) wünscht sich mit einer erstklassigen Firma wegen des Verkaufs seiner Cognacs zu verständigen & spezielle Arrangements zu treffen. Referenzen in Europa sind der Antwort beizufügen. Sich. adr.: **S. P. X., Agence Havas, Bordeaux, (Frankreich).**

Suche
als Aufseher, Verwalter, Geschäftsführer oder dergl. eine
Stellung in der Kolonie.
Besitze zur Zeit eine Bäckerei in Deutschland, bin selbständiger Arbeiter, vor allem in der Konditorei sehr bewandert. Adresse ist in der Exp. d. Ztg. u. W. N. zu erfahren.

Der Oesterreichische Lloyd

Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am 11. November mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer ... wird von Triest kommend am 15. November von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedwedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

F. W. Haase Bremen G

Holliaforant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Frauenlob“ Mark 6.65 per 100 Brutto 740 Netto 460 Gramm.
Ein Postpaket von 500 Stück kostet inkl. Zinkinto Asssekuranz und Porto Mk. 36 55 = Rp. 27.41/2.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Pilsener Urquell
Münchener Bürgerbräu
Augustiner Bräu
Franziskaner Bräu
Spaten Bräu

Stout von Bass & Co. (Marke) Bulldogg)
Pale Ale
und
Bier aus der Elbschloss-Brauerei Nienstedten b. Hamburg
Grätzer Bier.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Kaufe

für Sammelzwecke alle gebrauchte Briefmarken.

Sendungen mit Preis erb. B. Wokanski, Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 88.

Dauerndes gutes Einkommen!

Der Alleinverkauf eines geschäftlich geschützten Massenartikels, den jeder kauft, wird an Leute aller Stände vergeben. Capital und Laden ist nicht nötig. Verlangen Sie gratis Auskunft von der „Massenartikel-Industrie“ in Grevenmacher an der Mosel (bei Trier) Europa.

Zu vermieten

das neue Steinhaus in Gelezani.

Näheres bei d. D. O. J. G.

Transvaal-Hotel.

Soeben angelant

50,000

Salem Aleikum

Cigaretten
Deli Bab
Raila etc.

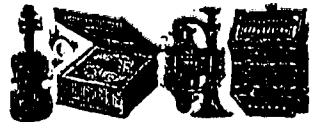
Grosses Lager von Ia. deutschen und holländischen Cigarren in allen Preislagen.

Transvaal-Hotel.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an. Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

garantie für unbeschädigte Ankunft.



Ernst Reinh. Voigt

Markneukirchen No. 118.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art.

Katalog gratis und franko.

Spez.: Ausrüstung von Musikchören.

Kommunalverwaltung

Sindi

sucht tüchtigen

Handwerkslehrer

der auch Bauten auführen und Wege bauen kann.

Anfangsgehalt 4000 Mark und Wohnungsgeld.

Bols

Verlangt überall

Anisette, Curaçao, Cherry Brandy, H. If om Half u. s. w.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Verteiler:
Harder & de Voss
Hamburg.